



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

420 (12.9.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235590)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2.80 ohne Bestellgeld. Bei erst. Kündigung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonr. 17690. Postfach. Hauptredaktion: E. 6, Hauptredaktion: R. 1, 4-6. (Bismarckstr.) Geschäftsstellen: Waldhofstr. 6, Schillingstr. 19/20 u. Wieselsb. 11. Telegramm-Adressen: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint täglich. 12 mal. Preis pro Jahr: 24.00, 24.00, 24.00 u. 24.00

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 14 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Berichtungen für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streik, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Mottas Kritik am Völkerbund

Der Schweizer Bundespräsident mahnt trotz aller Ausstellungen zum Vertrauen

Die heutige Genfer Vormittagsitzung

Genf, 12. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Die zu Beginn der heutigen Vollversammlung gehaltene Rede des schweizerischen Hauptdelegierten Motta erweckte hartes Interesse, obwohl sie rein sachlich gesprochen wenig enthielt. Der schweizerische Hauptdelegierte nahm zu Beginn seiner Ausführungen Stellung in der Protokollfrage und ließ durchblicken, daß die Schweiz durch die vorläufige Beseitigung des Genfer Protokolls enttäuscht sei. Doch auf den Abschluß zahlreicher Schiedsverträge im Laufe der verfloffenen drei Jahre hinweisend, sprach Motta die Hoffnung aus, daß durch das Zustandekommen eines Systems von Schiedsverträgen die Sicherung des Friedens gefördert werde. Der schweizerische Hauptdelegierte unterstrich besonders die Bedeutung der Unterzeichnung des Artikels 9 des ständigen Haager Weltgerichtshofes durch Deutschland und die bevorstehende Annahme dieser Klausel durch Frankreich und wahrscheinlich auch durch andere Staaten. Die polnische Resolution charakterisierte Motta als einen Vergleich, Polen habe eine Kundgebung gegen den Angriffskrieg und Stärkung der Friedensbestrebungen in Europa zum Ausdruck bringen wollen. Motta glaubt, daß in der Kommission eine Verschmelzung des polnischen Antrages auf Wiederaufnahme des Genfer Protokolls und der polnischen Resolution zustandekommen werde. Ueber die Arbeiten des Völkerbundesrates, namentlich die gemeinsamen Verhandlungen, sprach sich Motta in anerkennend kritischer Weise aus. Er beantragte, daß die öffentlichen Ratifikationen einen tieferen Einblick in die Vorgänge ermöglichen müßten und hob die Enttäuschung der im Rate nicht vertretenen kleinen Staaten über die Methoden des Völkerbundesrates hervor. Von Wichtigkeit ist das Wort des schweizerischen Hauptdelegierten: „Eine Großmacht kann sich den Luxus leisten, aus dem Völkerbund auszutreten, doch ein kleiner Staat nicht, denn er ist mit dem internationalen Leben aufs innigste verbunden.“ Die Ausführungen Mottas gipfelten in dem Schlusswort: „Wir müssen Vertrauen in uns selbst, Vertrauen in die anderen und Vertrauen in den Völkerbund haben.“

Briand reist am Mittwoch ab

Genf, 12. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Infolge der im Pariser Kabinettsrat herrschenden Strömungen, die Abberufung des Sowjetbotschafters Rakowski von Moskau zu verlangen, sieht sich Briand genötigt, seine Abreise von Genf zu beschleunigen. Der französische Außenminister wird Mittwochabend nach Paris abreisen. Nach einer von ihm abgegebenen Erklärung wird er im Ministerrat den Standpunkt vertreten, daß Rakowski von seiner eigenen Regierung dekavouiert wurde. Es wäre daher ein Vorstoß gegen den diplomatischen Brauch, wenn jetzt die französische Regierung die Abberufung des Botschafters verlangen würde. Man nimmt an, daß Briand einige Schwierigkeiten haben wird, um seinen Standpunkt durchzusetzen und angesichts der Aufspaltung der öffentlichen Meinung durch die Boulevardpresse den Zwischenfall in der von ihm gewünschten Art und Weise beizulegen.

Briand empfing heute vormittag einige Journalisten verschiedener Länder und unterhielt sich mit ihnen über den Stand der Genfer Verhandlungen. Er erklärte: „Es wird hier zu Sonderverhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich nicht mehr kommen. Vorläufig stehen keine Fragen zur Debatte. 3-6 Monate dürfen verstreichen, bis man in ein neues Stadium von Verhandlungen eintreten kann. Nach der Erledigung der Truppenverminderungfrage und dem Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages ist es empfehlenswert, daß die öffentliche Meinung sich mit dem neuen Stand der Dinge vertraut macht.“

Rumänien trotz dem Völkerbund

Genf, 12. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) In dem ungarisch-rumänischen Streitfall, die Distanzenfrage betreffend, ist eine sehr ernste Spannung eingetreten. Der rumänische Hauptdelegierte Titulescu stellte dem Vorsitzenden des Dreier-Ausschusses, der sich mit dem Streitfall beschäftigt, dem englischen Außenminister Chamberlain mit, daß die rumänische Regierung eher den Völkerbund verlassen, als ein Schiedsgericht in der Distanzenfrage annehmen würde.

Diese Drohung veranlaßte Chamberlain, in dem Dreier-Ausschuss eine weitere Vertagung der Entscheidung in der Distanzenfrage zu beantragen. Infolgedessen scheint es so gut wie sicher, daß auch diesmal der Völkerbundsrat in dieser wichtigen Frage seinen Beschluß fassen wird. Der deutsche Standpunkt in der Distanzenfrage ist bekanntlich der, daß diesmal eine Entscheidung getroffen werden müsse. Demgemäß sind zwischen Stresemann, Briand und Chamberlain hierüber noch wichtige Verhandlungen zu führen.

Verbot der „Königsberger Allg. Zeitung“ im Memelgebiet. Das Verbot der „Königsberger Allg. Zeitung“ im Memelgebiet wird jetzt auch amtlich bekannt gemacht. Es wird mit „Hefe gegen den litauischen Staat und das Landesdirektorium“ begründet.

Die Balkanpolitik der Großmächte

Genf, 12. Sept. (Von unserem eigenen Vertreter.) Im Verlaufe der verfloffenen Tage lenkten die wichtigen Besprechungen Briands und Chamberlains mit dem südslawischen Außenminister Marinkowitsch das Interesse der Öffentlichkeit nicht auf sich. Volens Forderung beherrschte die Genfer Gespräche. Während man die Ansprüche Warschaus auf ihr gefährdendes, vertragsmäßigen Bindungen entsprechendes Maß zurückführte, bereitete sich in Gesprächen der Außenminister Frankreichs und Englands mit Marinkowitsch eine neue Einstellung zum Problem eines regionalen Paktes auf dem Balkan vor. Heute steht fest, daß Frankreich die Ratifizierung des französisch-südslawischen Freundschaftsvertrages bis auf weiteres vertagt hat. Das geschah aus Grund einer Vereinbarung mit England, über deren Charakter ebenso wenig bekannt ist, wie über gewisse Zusicherungen, die Frankreich in anderer Hinsicht erhalten hat. Der Ausgleich zwischen Briand und Chamberlain in der Abrüstungsfrage bildet vor der Hand den einzigen Beweis für eine do ut des-Politik, die zwischen beiden Außenministern betrieben wird. Als Marinkowitsch am Samstag zu Briand kam, erfuhr er, daß die Ratifizierung des Vertrages an einem späteren Zeitpunkt erfolgen werde und zwar unter neuen, noch zu schaffenden Voraussetzungen. Marinkowitsch reiste unverrichteter Dinge ab. Raum hatte er Genf verlassen, so traf Grandi aus Rom ein und führte gestern längere Gespräche mit Chamberlain und Briand, die nach Mitteilungen bei der italienischen Delegation

den Plan eines Balkanlocarnos

betreffen. Zu einer Unterredung Grandis mit Briand wurde der Hauptdelegierte Bulgariens hinzugezogen. Diese Verhandlungen dürften in ihrem praktischen Wert nicht überschätzt werden. Grandi war nach Genf gekommen, um sich in erster Linie einmal gründlich mit Chamberlain und Briand über die geheimen Militärverträge auszusprechen, die zwischen Paris und Belgrad abgeschlossen worden sind und die ein enges Zusammenwirken der beiden Generalstabe nebst anderen wichtigen Konventionen zum Inhalt haben. Stattdessen fällt sich durch diese Abmachungen, die es mit den russischen Vorkriegsverträgen auf dem Balkan vergleicht, stark bedroht und wünscht eine Klärung der Situation. Gleichwohl erklärte sich Grandi bereit, an den Besprechungen über einen regionalen Pakt zwischen den Balkanstaaten teilzunehmen.

Mit diesen Besprechungen steht auch die von italienischer Seite kommende Information im Zusammenhang, derzufolge Italien die von Deutschland unterzeichnete Fakultativklausel des Weisheitsgerichts, Artikel 96, in alternativer Zukunft gleichfalls, wahrscheinlich auf 5 Jahre unterzeichnen werde.

Konferenz der Kleinen Entente

Die seit Monaten vorbereitete Konferenz der Außenminister der Staaten der Kleinen Entente trat am Sonntag in Genf zusammen. Nach einer vom tschechischen Pressedirektor angegebenen Mitteilung hat man sich auf eine Aktion geeinigt, die allen Verleumdungen entgegenzutreten soll, die gegen die moralische Abrüstung, gegen die bestehende Ordnung und gegen den Frieden gerichtet sind. In Völkerbundsfreien wird diese Zusammenkunft als Demonstration der Kleinen Entente gegen die Großmächte betrachtet, als Revanche dafür, daß der polnische Locarno-Vorschlag scheiterte.

Amerika wünscht einen Handelsvertrag mit Frankreich

Nach Meldungen aus Washington hat das Staatsdepartement die amerikanische Botschaft in Paris beauftragt, sofort Verhandlungen für den Abschluß eines neuen amerikanisch-französischen Handelsvertrages einzuleiten, ohne — wie zuerst beabsichtigt war — die Rückkehr des Botschafters Herrick abzuwarten. Die amerikanische Regierung hoffe, daß Frankreich für die amerikanischen Waren eine Zollermäßigung zu gewähren und daß in der Zwischenzeit den Vereinigten Staaten die gleichen Tariffätze wie den anderen Ländern einräumt werden.

Die Feste Douanmont wiederhergestellt

Das Fort Douanmont bei Verdun, das während des Krieges eine große Rolle spielte und fast vollständig zerstört wurde, ist soweit wiederhergestellt, daß am Sonntag von dem Panzerarm aus zum ersten Male wieder Schießübungen mit den neu aufgestellten Geschützen vorgenommen werden konnten. Das „Journal“ hält es für notwendig, zu betonen, daß man in der Wiederherstellung der Festung keine kriegerische Absicht, sondern nur eine Schutzmaßnahme erblicken dürfe.

Eine Grenzregulierungskommission verschwunden. Die von der polnisch-rumänischen Grenze gemeldet wird, sind die Mitglieder der rumänischen Delegation zur Grenzregulierung auf einer Wagenfahrt an der Grenze verstorben. Man nimmt an, daß sie in der wenig bewohnten Gegend vor dem Hochwasser flüchten mußten und sich verirrt haben.

Der Zustand von Zauroggen

War früher der Balkan der Brandherd von Europa, wo immer wieder die Kämpfe zwischen den einzelnen Völkern ausbrachen und den Weltfrieden schwer bedrohten, so wollen jetzt die östlichen Randstaaten Europas nicht zur Ruhe kommen. Besonders in Litauen gärt es seit fast 10 Jahren ununterbrochen, seit seiner Gründung ist der junge Staat noch nicht zu gedeihlicher Entwicklung gekommen. Beständig beschden sich die Parteien, oft hat in schneller Folge eine Regierung die andere abgelöst, das Meer und vor allem das Offizierskorps ist politisch gespalten. Aber auch die Nachbarländer in Moskau üben im Lande einen starken Einfluß aus und haben ganz Litauen mit einem Neb von Sendboten durchzogen, die immer wieder Unruhe stiften.

Dazu kommt der ewige Streit mit Polen wegen des Gebietes von Wilna, das seit Jahrhunderten die Hauptstadt des alten Litauens gewesen ist. Nach den Abmachungen Russlands mit den Randstaaten fiel Wilna ausdrücklich an Litauen. Dieser Beschluß wurde im Frieden von Riga, der im Jahre 1921 den polnisch-russischen Krieg beendete, vollst. bestätigt. Ein Jahr später rückte aber der polnische General Jelligowski vor und setzte sich trotz des Widerpruchs der litauischen Regierung dort fest. Der Völkerbund wagte es natürlich nicht, eine endgültige Entscheidung zu Ungunsten des von Frankreich gestützten Polens zu treffen und verlegte die Sache immer wieder. Schon mehrere Male schien es, als ob es wegen des Besitzes von Wilna zum Kriege kommen würde.

Besonders lebhaft ging es in Litauen im Jahre 1926 zu. Bei den Wahlen im Mai erlitt die christlich-demokratische Partei eine schwere Niederlage, sodas die bisherige Regierung zurücktreten mußte. Die Volkssozialisten und Sozialdemokraten bildeten Anfang Juni ein neues Kabinett, das als seine Hauptaufgabe die Wiedergewinnung von Wilna und den Abschluß der bereits eingeleiteten wichtigen Verhandlungen mit Sowjetrußland bezeichnete. Ohne sich erst mit den anderen Randstaaten in Verbindung zu setzen, fuhr der Präsident im September nach Moskau und schloß dort einen Nichtangriffs- und Neutralitätsvertrag ab, der an sich zwar keine große Bedeutung hatte, aber Rußland befähigte den früheren Standpunkt in der Wilnafrage, d. h. es erkannte den Anspruch Litauens auf das von den Polen weggenommene Wilna auf neue an. Natürlich legte Polen hiergegen erregt Verwahrung ein.

Ehe es jedoch zu weiteren Irregularitäten kam, brach in Litauen ein Staatsstreik aus. Am 17. Dezember früh wurde die Regierung der Volkssozialisten von Offizieren unter der Führung eines Generalstabsmajors gestürzt und bald darauf der erste Staatspräsident Smetona wieder an die Spitze Litauens berufen. An seine Stelle trat jedoch bald darauf der in der letzten Zeit so vielgenannte Prof. Wolodemasaras. Die unbehagliche Opposition der Linken im Sejm wurde durch Auflösung des Parlaments beseitigt, doch sah sich bald auch die Partei der Christlichen Demokraten aus dem Kabinett zurück, sodas die Faschisten allein die Herrschaft hatten. Die Tautininkai, wie man die Faschisten in Litauen nennt, haben wegen ihrer radikalen Ansichten von vornherein im Volke sich keiner besonderen Beliebtheit erfreut. Sie gingen nunmehr mit aller Strenge gegen alle Mitglieder anderer Parteien vor, die sich in abfälliger Weise gegen die Regierung äußerten, so daß man eigentlich täglich auf einen Aufstand der Linken gefaßt sein mußte.

Um seine Stellung weiter zu befestigen, machte Präsident Wolodemasaras den bekannten Vorstoß gegen die deutsche Bevölkerung im Memelgebiete, der ihm sicherlich in Genuß bei der jetzigen Sitzung sehr geschadet hat. Fast jede Woche meldete das Kriegsministerium, daß polnische Spione oder kommunistische Hochverräter entweder erschossen oder in das gefährliche Konzentrationslager von Borna gebracht worden wären; niemand, der nicht zur völk. Partei gehörte, war seines Lebens mehr sicher.

Am 9. September ist nun der schon lange gefährdete und vorandzusehende Zustand in dem Grenzstädtchen Zauroggen, das sowohl durch die Konvention des preussischen Generals v. Hork wie durch die heftigen Kämpfe im Frühjahr 1915 in weltlichen Kreisen bekannt ist, ausgebrochen. Der Urheber dieses Aufstandes, der nach den amtlichen Mitteilungen von kommunistischer Seite ausgegangen ist, war ein früherer Hauptmann Rakus, über dessen Vergangenheit nur sehr wenig bekannt ist. Sofort wurden aus den nächsten Standorten Truppen zusammengezogen, die nach der Meldung des Kriegsministeriums in Rowno den Aufstand ohne Schwierigkeit im Keime erstickt haben. Nach anderen Nachrichten soll es jedoch vor dem Städtchen zu heftigen Kämpfen gekommen sein, auf beiden Seiten gab es Tote und Verwundete. Daß der Aufstand nicht ganz unbedeutend war, geht am besten daraus hervor, daß auf Befehl der litauischen Regierung die Grenzen überall abgesperrt sind, starke Truppen sind am nördlichen Memelufer zusammengezogen worden. Ein klares Bild kann man sich aber den Aufstandes immer noch nicht machen.

Gleichzeitig wird aus Litauen bekannt, daß Präsident Wolodemasaras nach seiner Rückkehr in Genf dem Volke eine neue Verfassung vorlegen will, über die allgemein abgestimmt werden soll. In ihr wird vor allem hervorgehoben, daß nach wie vor Wilna die Hauptstadt des litauischen Staates sein müsse und daß nur vorübergehend ein anderer Ort an seine Stelle treten könnte. Mit anderen Worten, der Präsident und die Tautininkai schreiben die Wilnafrage mit dem größten Nachdruck an die Spitze ihres Programms und fordern damit das Volk unmittelbar zum Kampfe gegen Polen auf, das sich widerrechtlich in den Besitz der Stadt mit den tausend goldenen Türmen gesetzt hat. Von Verhandlungen wollen die

Italienischen Posten nicht wissen, sie haben nur die Wiedergewinnung von Wina im Auge. Hier weitet sich die politische Frage zum weltpolitischen Problem. Man darf zunächst gespannt sein, wie das litauische Volk selbst sich zu dieser Frage stellt und ob es dem im allgemeinen wenig beliebten Präsidenten und seinem Anhang durch Dick und Dünn folgt. Jedenfalls bereiten sich im Raben Osten wichtige Entscheidungen vor.

Die Reform des Strafrechts

Berlin, 11. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Sonderausschuss zur Beratung des neuen Strafrechtbuchs wird am 21. September im Reichstag seine Arbeiten unter der Leitung des Professors Kahl aufnehmen. Auch der Österreichische Nationalrat, der demnächst zusammentritt, wird sich der gleichen Beratung widmen und wird nach unseren Informationen einen Beamten mit ähnlichen Funktionen beauftragen, wie sie dem Staatssekretär Pänder auf reichsdeutscher Seite anvertraut sind. Auch der Bundeskanzler Dr. Seipel ist durchaus dafür, das gemeinsame Werk zu fördern. Es wird sich allerdings nicht erzielen lassen, wie man vielfach annahm, dem neuen Gesetzbuch den offiziellen Titel „Allgemeines Strafrechtbuch“ zu geben, wie ja denn auch keine Abweichungen im Inhalt bestehen bleiben werden. Es sei nur an die Todesstrafe erinnert, die im Reich erhalten bleibt, während sie in Österreich nach wie vor wegfällt. Aber das sind Dinge, die die wesentliche Sache nicht berühren.

Die „Kreuzzeitung“ gefährdet die Regierungskoalition

Berlin, 12. September. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Kreuzzeitung“ hatte jüngst erklärt, für sie seien die Richtlinien nicht bindend. Sie werde fortfahren monarchistische Propaganda zu treiben und den Kampf gegen die Reichsregierung zu führen. Schon vom Abg. Gütard, dem Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, wurde diese Auffassung in ziemlich scharfer Form als unvereinbar mit der Stellung der „Kreuzzeitung“ als Organ der größten Regierungspartei zurückgewiesen und gleichzeitig angekündigt, daß sobald der Reichstag wieder beisammen sei, Klarheit darüber geschaffen werden müsse, ob die Kreuzzeitung so im Namen der Deutschnationalen Volkspartei gesprochen habe.

Das Berliner Zentrumorgan, das seit geraumer Zeit eine heftige Auseinandersetzung mit der „Kreuzzeitung“ über das Thema Meinungsfreiheit und Koalitionsloyalität führt, unterbreitete heute mit besonderem Nachdruck die Forderung von Gütard und bemerkt: „Wenn die Kreuzzeitung“ fortfährt in der üblichen Verhöhnung gegen den Geist der Richtlinien, so bedeutet das eine ernsthafte Gefährdung des Zusammenhalts der Regierungskoalition.“

Dr. Curtius in Karlsbad

Berlin, 12. September. (Von unserem Berliner Büro.) Die Tatsache, daß Dr. Curtius nach der Kabinettsitzung vom Sonntag sich zu weiterem Kurarreise nach Karlsbad begeben hat, hat das Gerücht entstehen lassen, der Reichsminister sei schwer erkrankt. An zutunlicher Stelle wird erklärt, daß diese Behauptung allein durch die Anwesenheit und Mitarbeit Dr. Curtius im Ministerrat widerlegt werde. Die Rückkehr nach Karlsbad diene lediglich der programmatischen Vervollständigung der geplanten Kur.

Der Streit um den Finanzausgleich

Berlin, 11. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Der Kampf um den Finanzausgleich hatte, wie erinnertlich, vor einigen Monaten zu einem Konflikt zwischen der Stadt Berlin und dem preussischen Städteetat geführt, der sich so zugespitzt, daß der Berliner Oberbürgermeister seinerzeit mit dem Austritt aus dem Städteetat drohte. Inzwischen sind nun Verhandlungen angeknüpft worden, um diesen Austritt zu verhindern. In der kommenden Woche wird, wie die „Postliche Zeitung“ erfährt, ein Austausch des Städteetats mit Vertretern der Stadt Berlin über eine anderweitige Regelung des Finanzausgleiches angedacht der Reichshauptstadt verhandelt. Der Berliner Magistrat hat dem Austausch ein umfangreiches Material unterbreitet, aus dem hervorgeht, welche enormen Summen Berlin von den Steuern, die seine Bürger aufbringen, abgeben muß. Die Denkschrift verlangt, daß auf Berlins Sonderstellung als Weltstadt und Hauptstadt des Deutschen Reiches und Preußens Rücksicht genommen und ihr das Anrecht auf höhere Zuwendungen als anderen Städten zuerkannt wird.

Ein Belgrader Theater abgebrannt

Belgrad, 12. Sept. Das Belgrader Dramatische Theater Monjes ist am Sonntag mittag vollständig eingestürzt worden. Die Besucher hatten das Theater bereits verlassen, als das Feuer ausbrach.

Auf der Lokomotive eines D-Jugos

Von Harold L. Frank

In den Tagen der Ozeanflüge ist es vielleicht an der Zeit, auch einmal die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit auf die vielen tapferen Männer zu lenken, die in anstrengender Dienste Tag für Tag, Nacht für Nacht die schwere, verantwortliche Aufgabe haben, die Schnellzüge sicher und pünktlich an ihre Bestimmungsorte zu bringen. Keiner der vielen Tausenden, die sich täglich der Eisenbahn anvertrauen, hat eine Ahnung von den vielen schweren Arbeiten, die der Dienst auf der Lokomotive von diesen stillen Helden verlangt.

Schon eine Stunde vor der fahrplanmäßigen Abfahrtszeit des Schnellzuges ist das Personal auf der Lokomotive. Noch viele Arbeiten sind zu verrichten, bevor der eigentliche Zugdienst beginnt. Die ganze Lokomotive wird genau untersucht. Während sie angeheizt wird, müssen wir sie uns einmal genau betrachten. Es ist eine Lokomotive mit der Bezeichnung P 45-19 und der Achsanordnung 1-D-1; diese Zahlen erzählen, daß dieser Typ von 8 Achsen vier Antriebsachsen mit je einem Niederdruck von 19 ts besitzt und daß die vier (D) angetriebenen Achsen in der Mitte liegen, während eine Laufachse unter dem Kamin und die andere unter dem Führerstand sich befindet. Die Lokomotive hat mit dem Tender die beträchtliche Länge von fast 28 Meter. Inzwischen sind die Vorarbeiten schon weiter fortgeschritten. Die Bremsen sind nachgegeben, der Sandvorrat erneuert, genügend Wasser nachgefüllt, vor allem alle Schmiergefäße mit Del gefüllt und alle beweglichen Teile gut geölt worden.

Jetzt ist es eine Viertelstunde vor Abfahrt des Zuges geworden. Die letzte Zeit den Schuppen zu verlassen und sich an die Spitze des Zuges zu setzen. Langsam verläßt die Lokomotive die Halle, die ihr für einige Stunden Ruhe und Schutz gewährt hatte und lurch rückwärts den Weg durch das Gleißgewirr des Bahnhofs zu dem Zuge, der von ihr geführt werden soll. Auch jetzt hat der Heizer noch andauernd mit dem Feuer zu tun, denn gerade beim Anfahren hat die Lokomotive ihre größte Leistung zu verrichten und dabei muß er noch dauernd darauf achten, daß das Ablassen des Sicherheitsventils in der Bahnhofsstraße verboten ist, sich aber manchmal nicht vermeiden läßt. Es wird jetzt angepöppelt. Die Bremsen des ganzen Zuges werden noch einmal geprüft. Bekanntlich werden sie

Französischer Ministerrat

Der Fall Rakowski

Paris, 11. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Eine offizielle Mitteilung über den gestern in Rambouillet abgehaltenen Ministerrat läßt erkennen, daß die französische Regierung den Fall Rakowski, der bei den getriggen Verhandlungen der Minister eine hervorragende Stellung einnahm, äußerst streng beurteilt. Es herrscht im Kabinett Einstimmigkeit darüber, daß der Rücktritt des sowjetrussischen Vorkassiers nach seiner Unterzeichnung des Manifestes der 3. Internationale und der formellen Desavouierung durch den Volkskommissar für Keiseres. Tschischerin, wünschenswert sei. Da Außenminister Briand nicht an den Verhandlungen des Ministerrats teilnehmen konnte, wurde jeder definitive Beschluß bis zur Rückkehr aus Genf vertagt. Man glaubt in hiesigen politischen Kreisen Grund zu der Annahme zu haben, daß Briand die Auffassung der übrigen Minister teilen und gegen einen Abbruch der offiziellen Beziehungen mit dem Vorkassier Rakowski keine Opposition machen wird. Durch eine Indiskretion wollte der Genfer Vertreter einer Pariser Agentur übrigens erfahren haben, daß Poincaré gestern einem Mitglied des Pariser Kabinetts von Genf aus die telephonische Mitteilung gemacht habe, Briand sei damit einverstanden, bei der sowjetrussischen Regierung die Abberufung Rakowskis zu verlangen, falls der Ministerrat in diesem Sinne sich aussprechen sollte. Doch auch hier war diese Nachricht unzuverlässig, denn Briand, der Minister in diesem Sinne sich aussprechen sollte, doch soviel unterbrochen hat und nach Paris zurückgekehrt ist, unbehaltbar geworden ist. Es fragt sich nur noch, ob er freiwillig seine Demission einreichen oder eine offizielle Abberufung abwarten wird.

Bis zu einem gewissen Grade haben also die nationalistischen Blätter Genugtuung erhalten. Aber sie sind weit davon entfernt, sich damit zufrieden zu geben. Stärker als je verlangen sie den vollständigen Bruch mit Rußland und enträften sich darüber, daß die Regierung sich nicht zu diesem Schritt entschließen will.

Was wird mit Rakowski?

Eine Meldung aus Romno will wissen, daß der frühere Geschäftsträger in London, Rakowski, zum Vorkassier in Paris ernannt werden wird.

Der „Excelsior“ glaubt, daß Rakowski von der russischen Regierung erlaubt werden wird, sich nach Wostok zu begeben, um dort seinen Urlaub zu verbringen und sich unterdessen in Paris durch einen Geschäftsträger vertreten zu lassen, bis die schwedischen Fragen erledigt seien.

Ein österreichisches Reichsbanner?

Berlin, 11. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Nach Wiener Meldungen aus Innsbruck sollen in der letzten Zeit unter Mitwirkung von Führern des Reichsbanners Schwarz-rot-gold Vorbereitungen zur Gründung eines österreichischen Reichsbanners getroffen worden sein. Die „Innsbrucker Nachrichten“ wissen sogar im einzelnen zu melden, daß der linke Flügel der Christlich-Sozialen bereits Unterabschlüsse eingeleitet habe, und daß die österreichische Reichsbannerpartei im Oktober mit einer Reitationsreise Dr. Stricker ausgenommen werden würde.

In den Berliner Kreisen, die eigentlich über derartige Pläne unterrichtet sein müßten, ist, wie wir feststellen konnten, nichts von einer solchen Aktion bekannt. Man bringt den Gerüchten, die über sie verbreitet werden, starke Zweifel entgegen, insbesondere hält man es für wenig wahrscheinlich, daß, wie angedeutet wird, der republikanische Schaubund nach seiner Auflösung einem österreichischen Reichsbanner beitreten und damit also in ein gemäßigteres Fahrwasser eintreten würde.

Der Frankfurterkrieg

Berlin, 11. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Weigerung der belgischen Regierung, einem unparteiischen Austausch die Unterlegung des Frankfurterkriegs zu übertragen, hat leider zur Folge, daß nun in der belgischen Presse die ganze Greuelgeschichte wieder aufgerollt wird. So veröffentlicht beispielsweise der sozialdemokratische „Peuple“ eine lange Liste der Opfer von Dinand. Es würde uns überflüssig sein, wollte man auf deutscher Seite nun mit gleichem Material erwidern. Das eben sollte ja durch die neutrale Kommission vermieden werden. Für das Unterbleiben der Enquete war angeblich der Wunsch ausschlaggebend, die Leidenschaften nicht erneut aufzuwecken, dann aber wäre es auch Pflicht der belgischen Regierung, auf die Presse einzuwirken, damit nicht durch Publikationen, wie die des „Peuple“, der traurige Streit vor der breitesten Öffentlichkeit angetragen wird.

durch Luftdruck belüftet. Eine Pumpe komprimiert die Luft und drückt sie in einen zylinderförmigen Kessel, der sich an der einen Seite der Lokomotive befindet. Das Arbeiten der Pumpe hört man deutlich beim Halten und man bekommt unwillkürlich den Eindruck, als kenne die Lokomotive.

Es ist Abfahrtszeit. Nachdem alles fertig ist und das Stellwerk das Ausfahrtsignal geöffnet hat, gibt der Stationsvorsteher das Zeichen zur Abfahrt. Der Führer öffnet langsam die Dampfzufuhr zum Zylinder, indem er den Regulatorhebel von rechts nach links bewegt. Zischend und große Dampfwolken ausströmend setzt sich unsere Lokomotive langsam in Bewegung. Bald haben wir den Bahnhof und das Stadtgebiet hinter uns. Durch den großen Dampfverbrauch während des Anfahrens ist der Kesseldruck ein wenig gesunken. Aber ein guter Heizer hat dafür gesorgt, daß die Kesselspannung bald wieder erreicht ist. Immer schneller wird unser Tempo. Jetzt, da wir schon in Fahrt sind, geht der Führer mit der Steuerung etwas zurück, d. h. er läßt die Maschine mit etwas mehr Expansion arbeiten.

Auf der Strecke ist nichts Interessantes zu sehen. Daher wollen wir uns etwas auf dem Führerstand umsehen. Rechts steht der Führer, links der Heizer. Der Führer hat in Greifweite den Regulatorhebel, mit dem er die Dampfzufuhr zum Zylinder regelt, dann das „Steuerrad“, mit dem er an Hand einer Gradeneinstellung die Fällung ganz genau einstellen kann, und dann noch den Hebel für die Luftdruckbremse. Ueber sich hat er noch fünf Manometer und zwar den Ferndruckmesser, das Fernthermometer, die ihm Druck- und Temperaturzustände im Überhitzer anzeigen. Der Dampf besteht aus einer Menge gasförmiger Wassertropfen, die dauernd versuchen, in ihren flüssigen Zustand zurückzukehren zu wollen. Dies geschieht, wenn sie auf die kalten Zylinderwände anprallen. Dadurch entsteht natürlich ein Wärmeverlust und ein Hindernis für den Kolben, da Wasser nicht komprimierbar ist. Um dies zu verhindern, wird aus dem Wasserdampf Wasserdampf gemacht, indem man ihn in Röhren, die zwischen den normalen Kesseldrüsen liegen, überfließt. Das Fernthermometer zeigt uns die Temperatur des überhitzten Dampfes. Ferner liegen dort noch die Druckmesser für den Bremszylinder, die Bremsleitung und den Bremsluftbehälter. Ungefähr in der Mitte des Führerstandes befindet sich der Kesseldruckmesser, er kann also sowohl vom Führer als auch vom Heizer gut beobachtet werden. Der Heizer, der neben seiner Arbeit die Strecke vor allem in Kurven, in denen der Führer keine gute Sicht hat,

Die Ozeanflüge

Die aus Remport gemeldet wird, hat die Handelskammer von Detroit die Billigener Vrad und Schlee telegraphisch angewiesen, den Flug über den Stillen Ozean aufzugeben.

Lewine erhielt gestern ein Telegramm seiner Gattin, in dem sie ihn bittet, von seinem Flug London-Remport Abstand zu nehmen. Lewine erklärte jedoch, er sei immer noch an dem Flug entschlossen, falls die Witterungsverhältnisse sich besserten. Er werde aber nur noch bis zum Montag warten und dann einen Flug nach Osten in Richtung auf Karachi unternehmen, um einen neuen Entfernungs- und Dauerrekord aufzustellen.

Der englische Arbeiterabgeordnete Harry Day kündigte gestern an, daß er noch dem Wiederauftritt des Parlaments des Premierministers darüber interpellieren werde, ob die Regierung ansehnlich der nutzlosen Opfer der Ozeanflüge nicht beschließen, weitere Ozeanflüge von England aus zu unterlagen.

Probeflug des Lango-Vogels

Der „Lango-Vogel“ unternahm am Sonntag einen Probeflug Paris-Marseille und wieder zurück. Er legte die 1400 km lange Strecke in 7 Stunden 50 Minuten zurück, das heißt, mit einer mittleren Stundenleistung von 178,5 km. Während des ganzen Fluges war das Flugzeug in ständiger Kontaktverbindung mit Le Bourget und Marseille.

Ein Lob über das deutsche Flugwesen

Im „Paris Midy“ tritt Marshall L. C. für eine völlige Neuorganisation des französischen Flugwesens ein. Er bezeichnet in diesem Zusammenhang die Handhabung der als die einzige richtige Grundanlage für das gesamte Flugwesen. Der Marquis fordert auch für Frankreich die Schaffung einer wirklich nationalen Luftschiffahrtspolitik, wobei er mit besonderem Vornehm auf die unternahmige Organisation der Deutschen Luftkassen hinweist. Deutschlands Verkehrsflugzeug sei heute das beste Europas, da es aufgebaut sei auf den Bedürfnissen des Handels und Verkehrs.

Letzte Meldungen

Die Eisenbahnmagazine in Krakau abgebrannt

Krakau, 11. Sept. In der vergangenen Nacht brach in dem Schuppen der Firma Continental in den Krakauer Eisenbahnmagazinen Feuer aus, das anscheinend durch wohl geworfene Hagarcarrete entstanden war. Das Feuer breitete sich außerordentlich schnell aus, 1700 Quadratmeter, die Hälfte der gesamten Eisenbahnmagazine, sind vollständig niedergebrannt. Auch der größte Teil der anderen Magazine ist abhand beschädigt. Vier Personen wurden verletzt.

Schiffsuntergang im Stagerat

Kopenhagen, 11. Sept. Das deutsche Verkehrsflugzeug „Stettin-080“ beobachtete beim Ueberfliegen des Stagerat einen Schoner in höchster Seemut. Das Schiff war gekentert und von der Besatzung war nichts zu sehen. Infolge des schweren Seeganges konnte das Flugzeug jedoch nicht niederkommen, um Hilfe zu bringen. Der Pilot telegraphierte jedoch sofort an die Luftfahrtbehörde in Oslo, die veranlaßt, daß unverzüglich Schiffe zur Hilfeleistung ausgesandt wurden. Da bis jetzt Schiffsstelle nicht entdeckt wurden, muß mit dem Untergang des unbekanntes Schiffes gerechnet werden.

Eine Drifftschiff in Flammen

Trag, 11. Sept. In einer Drifftschiff bei Reutra in der Tschelchlowawski brach ein Brand aus, der in kurzer Zeit 60 Käufer in Schutt und Asche legte. 85 Familien sind dadurch obdachlos geworden. Die große zur Zeit bestehende Wasserentlastung erleichterte die Löscharbeiten, jedoch auch das zur Hilfe herbeigerufene Militär dem rollenden Element nicht Einhalt gebieten konnte. Mehrere Soldaten und andere Personen wurden verletzt.

Polnische Parlamentswahlen im Februar

Warschau, 11. Sept. In Sejmstreffen sprach man gestern über die Frage der Neuwahlen. Wie es heißt, will die Regierung die Sitzungsperiode des polnischen Sejm nicht verlängern, sondern am 1. Februar 23 neue Wahlen ausgeschrieben. Das Selbstauflösungsrecht des Parlaments wird jedoch von Pilsudski nach wie vor bekämpft.

Polnische Wirtschaft

Warschau, 12. Sept. Einen neuen Finanzskandal hat der Konkurs der Firma Societ hervorgerufen, die Revision für das polnische Militär herstellte. Die Aktien der Firma betragen 6 Millionen Floto, während sich die Passiven auf 20 Millionen Floto belaufen. In welcher Weise bei der Firma, die der Staat unterstützte, gemittelt wurde, geht daraus hervor, daß zwölf Direktoren tätig waren, von denen jeder 6000 Dollar monatlich bezog und ein Vorauskonto zur Verfügung hatte.

mitbeobachten hilft, hat die Schmierpumpe zu beobachten, die Handpumpenpumpe zu bedienen, und vor allem dafür zu sorgen, daß der Wasserstand im Kessel nicht allzusehr sinkt, ferner der Kessel immer den notwendigen Druck hat, d. h. die Feuerung immer taubelos intact ist.

Jetzt kommen wir an eine Steigung. Hier fängt die Arbeit des Führers an, interessant zu werden. Denn von seiner Geschicklichkeit hängt es ab, ob der Zug in dieser Steigung einen kleinen Zeitverlust, den er bei der Abfahrt erhalten hat, wieder einholen kann. Wieder wird das Steuerrad gebraucht. Der Zeiger des Geschwindigkeitsmesser, der am Anfang der Steigung auf 75 km stand, steht jetzt nur noch auf 60 und trotzdem sind wir ohne allzusehrer Druckverlust im Kessel gut heraufgekommen. Dann wieder ein großes Stück gerader Strecke, dann noch eine kurze Steigung, die wir mit der selbstbesten Geschwindigkeit von 80 km durchfahren.

Während der ganzen Fahrt hatten wir Glück gehabt. Alle Signale waren offen und kein einziger hatte uns zum Bremsen auf offener Strecke gezwungen. Nun nähern wir uns dem Ziele unserer Reise. Der Führer schließt den Regulator. Anstandslos schen es ohne Erfolg, die große Masse unseres Zuges läuft mit unverminderter Geschwindigkeit dahin. Doch schon mit langsamerem Tempo überfahren wir die Weiden der Endstation. Noch ein paar Mal bremst der Führer mit der Luftdruckbremse und sicher halten wir an der vorgeschriebenen Stelle des Bahnhofs.

Während nun die Reisenden froh der überstandenen Fahrt den Zug verlassen, hat das Lokomotivpersonal noch viele Arbeit vor sich. Sofort werden die Lager nachgegeben und es überhaupt während der Fahrt nichts verloren worden ist. Einmal Heizer müssen sofort gemeldet werden, denn es kann sein, daß die Lokomotive schon drei Stunden später wieder einen schweren Zug zu befördern hat. Die ganze Lokomotive muß derzeit in Ordnung gebracht werden, daß das abfahrende Personal nur die zur neuen Fahrt vorbereitenden Arbeiten zu machen hat.

Zum Schluß möchte ich noch mitteilen, daß wir hier in Deutschland die größten Lokomotivleistungen haben. Der F-D-Jug Frankfurt-Berlin fährt von Frankfurt bis Erfurt ohne zu halten durch, das ist in U. die größte Distanzstrecke der ganzen Welt. Selbst in Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, wird trotz viel größerer Lokomotivtypen kein Strecke über 200 km ohne Halt gefahren.

Städtische Nachrichten

Ein schwerer Unglücksfall auf dem Heimweg vom Dürkheimer Wurstmarkt

Zusammenstoß zwischen Motorradfahrer und Fuhrwerk — Ein Mann tot, einer schwer, verschiedene leichter verletzt

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich vergangene Nacht gegen 11 Uhr auf dem Heimwege vom Dürkheimer Wurstmarkt nach Ludwigshafen in der Nähe von Dagersheim. Der um diese Zeit vom Wurstmarkt nach Ludwigshafen fahrende verheiratete Dentist Otto Jaf. Kuppert von Ludwigshafen fuhr mit seinem auf dem Soziusplatz des Motorrades mitfahrenden Bruder W. Kuppert etwa 200 m von Dagersheim entfernt auf ein mit zehn Personen besetztes zweifelhäufiges Pferde-Fuhrwerk. Otto Kuppert war sofort tot, während sein Bruder Willi Kuppert in lebensgefährlichem Zustand nach dem städtischen Krankenhaus Ludwigshafen verbracht werden mußte.

Der Zusammenstoß zwischen dem Motorradfahrer und dem Fuhrwerk war so heftig, daß die mitfahrenden zehn Personen, sämtlich aus Mannheim, aus dem Fuhrwerk heraus und auf die Straße geschleudert wurden. Nach den Angaben von Augenzeugen soll Otto Kuppert mit einer erheblichen Geschwindigkeit und ohne Licht gefahren sein, während das Fuhrwerk vorchristlichmäßig beleuchtet war. Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Über die näheren Begleitumstände des Unglücksfalles erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das Fuhrwerk, ein sogenanntes Breaß, und die beiden Pferde gehören drei Mannheimer Geschäftleuten. Die zehn Personen wurden in den gestrigen Nachmittagsstunden auf dem Wurstmarkt nach Dürkheim hinfühergefahren. Gegen 10 Uhr abends fuhr die Gesellschaft von Dürkheim wieder nach Hause. Auf dem Wege vom Wurstmarkt nach Ludwigshafen sollen an dem Fuhrwerk einzeln Motorradfahrer ohne Licht vorübergefahren sein. Auch Otto Kuppert soll kein Licht gehabt haben. Er fuhr mit seinem Motorrad das Fuhrwerk auf der hinteren linken Seite derart an, daß, wie bemerkt, die zehn Personen, von denen verschiedene dem Kraftfahrer noch zugerufen hatten, aus dem Wagen auf die Straße geworfen wurden. Das Unglück erfolgte so rasch, daß die Leute kaum zur Besinnung kamen. Als sie sich von ihrem Schrecken einigermaßen erholt hatten, lagen der Motorradfahrer Otto Kuppert tot und sein Bruder Willi Kuppert schwer verletzt und bewußtlos am Boden. Das arg beschädigte Motorrad qualmte. Der Kutscher des Fuhrwerks fiel bei dem Anprall zwischen Pferde und Fuhrwerk vom Kutschbock zu Boden. Zwei der herausgeschleuderten Damen erlitten Ohnmachtsfälle, während ein Metzgerbursche durch den Fall so schwere Verletzungen im Rücken erlitt, daß er nicht mehr gehen konnte. Mehrere Insassen des Wagens trugen durch den Sturz aus dem Wagen Beulen am Kopf davon.

Nach dem Unfall eilte ein Metzgerbursche sofort nach Dagersheim, um Hilfeleistung herbeizuholen. Es kamen Kriminalbeamte, Schutzleute, Sanitätspersonal und ein Sanitäts-Auto. Als sich die Sanitätler um den regungslos am Boden liegenden Otto Kuppert bemühten, war dieser bereits verstorben. Der schwer verletzte Willi Kuppert wurde mit dem Sanitätsauto nach dem städtischen Krankenhaus Ludwigshafen verbracht. Das Fuhrwerk hatte so schwere Beschädigungen erlitten, daß es für die Weiterfahrt nicht mehr geeignet und an der Unfallstelle zurückgelassen werden mußte. Die Leute ließen dann nach Dagersheim, um von hier aus mit der letzten Elektrischen, die anlässlich des Dürkheimer Wurstmarktes Sonderwagen eingelegt hatte, nach Ludwigshafen zu fahren. Von hier aus gelangten sie teils zu Fuß, teils mit dem Auto, in Mannheim an.

Über die Personalkisten der Gebrüder Kuppert erfahren wir noch, daß Otto Kuppert Dentist ist und in Ludwigshafen in der Davenportstraße 60 ein eigenes Geschäft betreibt. Er ist 33 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und ein Kind. Sein Bruder Willi ist ebenfalls Dentist und 25 Jahre alt. Auf Anfrage im Krankenhaus Ludwigshafen wurde uns heute vormittag mitgeteilt, daß Willi Kuppert zwar das Bewußtsein wieder erlangt hat, sein Zustand aber sehr bedenklich sei.

Verkehrsunfälle. Ein 28 Jahre alter Schloffer erlitt am Samstag in einem Betriebe an der Danforthstraße eine Schenkelverletzung des rechten Armes. — Ein 31 Jahre alter Tagelöhner brach in einer Eisenhandlung an der Fabrikation beim Transport einer Transmissionswelle das rechte Schienbein. Die Verunglückten wurden ins städtische Krankenhaus verbracht.

Veranstaltungen

Stiftungsfest der „Mandolinata“

Am Samstag abend feierte der Mandolinata- und Gitarrenklub „Mandolinata“ in den Germania-Sälen sein siebenjähriges Stiftungsfest, das mit einer Standardartenweihe verbunden war. Zahlreiche befreundete Vereine aus der Pfalz, Frankfurt, Pforzheim usw. waren zum Teil mit ihren Fahnen und Standardarten vertreten, um das Fest der „Mandolinata“ verschönern zu helfen. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ von Beethoven, von der „Mandolinata“ recht schön vorgetragen, leitete den Festabend ein. Der erste Vorsitzende des Vereins, Richard Grambow, hielt die Anwesenden — Vereine, Mitglieder und Angehörige — herzlich willkommen. Ein Banner sollte als Symbol der Treue überreicht werden. Nach Germonenart wollte man diesem Banner die Treue halten. Besonderen Dank sagte der Redner den Damen.

Die „Mandolinata“ wurde im Juni 1930 unter Leitung ihres heutigen Dirigenten Oskar Herrmann gegründet. Ende 1933 übernahm Richard Grambow, der heute noch den Vorsitz führt, die Geschäftsführung. Mit Hilfe der gesamten Vorstandschaft wurde dann die Musikschule geleitet, die den Wünschen der aktiven Spieler Rechnung trug, und alle erlernte Kunst dort zu Gehör brachte, wo es dem Fortschritt des Vereins von Nutzen war. Dirigent und Spielerchor arbeiteten Hand in Hand. Nach Jahren großen Fleißes fand sich Gelegenheit, mit anderen tüchtigen Vereinen in Wettbewerb zu treten. An kleine Erfolge reihten sich bald größere. Heute kann die „Mandolinata“ eine schöne Reihe von Ehren- und ersten Preisen ihr eigen nennen. Aber nicht nur auf Musikwettstreiten brachte die „Mandolinata“ ihre Musik zur Geltung, sondern auch durch Abhaltung von jährlich mindestens zwei großen öffentlichen Konzerten, durch Konzertvorträge im städtischen Krankenhaus, durch Mitwirkung bei städt. Veranstaltungen, sowie im Rundfunk. Das Vereinsleben war ein einmütiges und herzliches und der gesellige Teil kam in gemeinschaftlichen und Unterhaltungsabenden zu seinem Recht.

Das Orchester brachte dann den „Indischen Brautjung“ von Siebe und die Fantasia aus der Oper „La Traviata“ von Verdi mit schönem Ausdruck zu langweiliger Wiedergabe, worauf sich der Standardarten-Weihnacht anschloß. Aus den Händen weißgekleideter Ehren Damen nahm der Vorsitzende die Stadter in Empfang, die er dem Bannerträger zu treuen Händen übergab. Das Orchester der „Mandolinata“ sowie der Pforzheimer Mandolinistenklub 1911, der bei der Weihe Parteigänger hatte, erlitten noch durch weitere geeignete Vorträge, bis der Schlussmarsch das Ende der Darbietungen ankündigte und der Tanz zu seinem Recht kam.

Wellachini-Gastspiel

Mit großer Resonanz war am Sonntag abend ein Wellachini-Gastspiel im Versammlungssaal des Hofgartens angekündigt worden. Der Besuch übertraf denn auch alle Erwartungen. Was aber geblieben war, war in Mannheim schon oft und besser zu sehen. Gedankensprache, Ausführung gedachter Befehle, Konzentration ohne Berührung, Gedanken- und Willensübertragung, Kartenkunststücke, Demonstration von Hellmethoden à la Coué und dergl. mehr füllten den ersten Programmteil aus. In der Pause konnte man sich eine Beschreibung seines Charakters, seiner Schicksale aufgrund der Dornblumen — ein Bild genügt — schon vorgelesen, für fünfzig Pfennig ersehen. Margit Kstra, die unerleichte Heilsehlerin, bestimmte Karten und gab dazu einen kleinen unverdächtigsten Blick in die Zukunft, ungefähr so: Karte melnetwegen Karo 9 oder 10, bedeutet ein Sprichwort: Wenn dich die Hosen haben werden, so folge ihnen nicht. In dieses Sprichwort, nebenbei erwähnt, auch ein Bibelzitat, so war die Dame, der es galt, gerade nicht erfreut darüber. Im zweiten Teil erlitten dann Ben Hur, der Kaiser, in littischer Aufmachung, der, milde gesagt, von seiner „Schicksalskunst“ der Selbstbeeinflussung“ nur wenig an Überzeugen vermochte. Manuelle Fertigkeiten und Geschicklichkeitsklauberei bildeten den Abschluß des Abends, bei dem es ab und zu Beifall gab.

Wohltätigkeitsbazar. Die Heidenheimer Armenpflege der dortigen Katholiken, die zur Unterstützung der Kolleidenen gebildet wurde, veranstaltet am Sonntag, 18. Sept., in sämtlichen Lokalitäten des „Prinz Max“ einen Wohltätigkeitsbazar. Im Hof wird sich Ruhe an Ruhe reißen. Auch in den Sälen wird bei anheimelnder Unterhaltungsmusik vielerlei geboten. Alle, die noch ein Herz haben für unsere Kolleidenen, denen das Wort noch etwas gilt: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ müssen kommen.

Mannheimer Mütterkurse. Nachdem der erste Mütterkurs mit so großem Interesse von den Schülerinnen aus den verschiedenen Berufskreisen aufgenommen worden ist, wird im Laufe des Monats Oktober der zweite Kurs eröffnet werden. (Näheres Anzeiger.)

Lebensmüde. Am Samstag vormittag verlor sich in einem Hause am Pariring eine 17 Jahre alte Hausangestellte, vermutlich aus Furcht vor Strafe, durch Einatmen von Verkohlung das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde in das allgemeine Krankenhaus verbracht.

Seinen Spielplan hat das Basler Stadttheater mit Verfehl „Paulus unter den Juden“ und der „Nacht des Schicksals“ verheißungsvoll eröffnet. Die Teilnehmer des hier tagenden Jüdischen Kongresses haben der Aufführung des „Paulus“ großes Interesse bewiesen, indem sie sehr zahlreich dieses Nationaldrama des Judentums besuchten. Und es kurzatet auch schon das gelungene Wort: „Alia jacta est“ — „der Wurf hat gefallen“. Galsworthys 60. Geburtstag hat Basel mit einer Erinnerung seines Werkes „Gesellschaft“ festlich begangen und es hat den Aufschwung, als ob man auch hier wie in Deutschland und Wien zu unzähligen Aufführungen gelangen wird.

Im Uebrigen steht das Basler Stadttheater unter einem guten Stern. Wenn gar in der Welt der Opernvorstellungen, die er dirigiert, den Glanz seiner Persönlichkeit verleiht, und der Name des Direktors und künstlerischen Leiters Dr. Oskar Wälderlin bürgt den kritischen Vätern dafür, daß sie auch diesen Winter wieder eine andererseits Tafel vorsetzen erhalten. Wälderlin war der erste, der vor drei Jahren sich für die Appia-Inszenierung des „Ming“ einsetzte und mit einigen wundervollen Aufführungen bei einem Teil des Publikums helle Begeisterung, bei einem anderen Teil ebenso helle Empörung hervorrief. Der „Ming“ mußte vom Spielplan verdrängen, die Basler „Mutter des Grals“ ließen Sturm gegen den Frevel, der mit abgeleiteten Traditionen brach — und letztes Jahr, als man ihnen den Bohengarim im alten Gewand präsentierte, gingen sie schimpfend auf die Pappdeckel-Inszenierung und irgendwie ernüchtert nach Hause. Vielleicht, daß es doch notwendig ist, ihnen in Zukunft Wälderlin durch Vermittlung Appias nahebringen. Rühm hat andere Sorgen.

Seit der Trennung von Oper- und Schauspielhaus zeigt es sich, daß das eine ohne das andere nicht leben kann. Das Schauspielhaus ist gezwungen, billige Publikumsstücke zu bringen, um seine Kasse zu füllen, die ohne die Einnahmen aus Schlaacperreten an Schwundsticht krankt. Aber auch das Stadttheater hat durch den Verlust des Schauspielers an Alcean einbüßt — Oper und Operette haben in der letzten Saison nicht viel Rechte geboten. Es ist eine unerfreuliche Wirtschaft, und man kann für diesen Winter nur hoffen und wünschen, daß etwas Besseres geboten wird. Zw.

Zomatenpoesie

Rosen sind poetisch, weil sie duften und leuchten. Warum befragen die Dichter unsere Tomaten so wenig? Etwas, weil diese Früchte so rasch in die Küche wandern und eine Suppe geben, die der Krebsfüße sehr ähnlich sieht. Gewiß, der samtige Tomatenstrauch duftet nicht gerade angenehm. Er riecht stark wie nach Ungeziefer. Wenn man zwischen den Fingern ein Blatt zerreißt, fragt man sich nach Stunden noch, was man eigentlich angefaßt hatte. Auch die Blüten, die man bis in den Herbst hinein findet, gelb und unscheinbar, locken nicht den Blick an sich. Sie sind da, und man sagt sich: das wird einmal eine recht saftige Tomate.

Is nicht die Farbe der Tomaten rot wie Liebesfeuer? Heißen sie nicht überhaupt „Liebesäpfel“? Ich kann mich noch sehr gut der Zeit erinnern, wo sie kein Mensch sah, sie wuchsen als Schmutz an den Wegen entlang, lediglich ihrer schönen roten Farbe wegen. Ich war damals ein Junge, aber dieses Rot reizte mich, und ich brachte die Früchte hübschend meiner schönen Base, die sehr viel Liebhaber hatte und anständig über meine Gabe lächelte. Die Tomate ist der Liebesäpfel. Das wissen nicht nur alle, die verliebt sind, sondern auch die Professoren der hebräischen und syrischen Sprachen. Sie machen einen säuerlichen Mund und dozieren, an welchen Stellen der uralten Schriften dieser Liebesäpfel schon als Äpfel der Eifersucht genannt wird.

Meine Mutter pflanzte die Früchte halb grün abzupflücken und ins Fenster zu legen, damit sie in der Sonne aufreife. Dann sah unsere Kasse davor und freigestellt sich in dem blauen Rund der Früchte, die sich so schön anfaßen, und in die man hineinbeißten kann wie in einen Apfel. Und schließlich ist es doch auch Poesie, wenn man sie so malerisch auf ein Brot mit frischer Butter legen kann. Reinen Sie nicht auch? F.

Vom Auto erscht wurde heute mittig ein etwa 3-4-jähriger Knabe an der Ecke H 4/H 3, als er über die Straße springen wollte. Den Lenker des Autos soll keine Schuld treffen, da der Junge direkt in das Auto hineingefallen. Man verbrachte das Kind, das aufsehende schwere Verletzungen davongetragen hat, zur ersten Hilfeleistung in ein benachbartes Haus. Der Vorfall, der eine größere Menschenansammlung hervorrief, ist wieder eine Warnung, kleine Kinder nicht unbeaufsichtigt auf der Straße zu lassen.

Zusammenstoß. In das Allg. Krankenhaus wurden am Samstag ein 20. J. alter Tagelöhner eingeliefert, der auf der Waldhofstraße bei einem Zusammenstoß zwischen einem Materialwagen der Straßenbahn und einem Müllauto ein Schienbein und den Untersiefer brach. — Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einer Radfahrerin auf der Schwelingerstraße wurde am Samstag nachmittag die Radfahrerin leicht verletzt.

Nadelnverfall. In der Nacht zum Sonntag stürzte ein Radfahrer beim Einbiegen von der Breitenstraße in die Jungbuschstraße infolge des nassen Bodens und erlitt eine Schulterverletzung. Im allgemeinen Krankenhaus wurde ihm ein Verband angelegt. — An der Ecke Friedrichstraße und Straße U 3 und 4 stießen in vergangener Nacht ein Personkraftwagen und ein Motorradfahrer zusammen. Letzterer und sein Beifahrer erlitten Hautabschürfungen an den Händen. — Bei der Heidenheimer Fährte stürzte am Sonntag ein 23 Jahre alter Mechaniker mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er eine Schenkelverletzung und einen Schienbeinbruch davontrug. Der Verunglückte mußte ins städtische Krankenhaus aufgenommen werden.

Gegen die Holwand gedrückt wurde in der Hofeinfahrt eines Hauses der H-Quadrat eine Fabrikarbeiterin von einem einfahrenden Fuhrwerk. Wegen geringer Verletzungen am Arm und an der Hüfte mußte die Verunglückte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Ein Paddelboot gestohlen. Ein Paddelboot (Kajak), zweifach, etwa 3,10 Mtr. lang und 90 Zentimeter breit, mit Segelvorrichtung und den Buchstaben D.R.B. wurde im Redar bei der Friedrichstraße entwendet.

Unerwartete Rache. Wegen Ruhestörung geklagt in der Nacht von Sonntag auf Sonntag 20 und in der Nacht von Sonntag auf Montag 16 Personen zur Anzeige.

Kommunale Chronik

Heddesheim, 11. Sept. In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurden die Zweifelsversicherung vom 29. Aug. und die Lehmgrasversicherung vom 5. Sept. genehmigt. — Der Karnevalsplan wurde dem Ausschussbesitzer Wagner aus Hombach zur Aufstellung seines Karnevals und Schiffsankel anlässlich der diesjährigen Karneval übergeben. — Die infolge des Einbaues von Lehrstühlen im neuen Schulhaus erforderliche gewordenen Linscherarbeiten wurden den drei Linsch hier übertragen. — Die Vergütung von Platten im Ausgang des neuen Schulhauses wurde dem H. Sachs hier übertragen. — Die auf Ableben des Landwirts Valentin Bach und Landwirt Franz Schneider I. hier vorgelegte Almendverteilung wurde genehmigt. — Der Kaufvertrag zwischen der kath. Archenschaffner Helberberg und der Gemeinde wegen Ankaufs des Grundstückes in Gerodau Spühader zur Niedergewinnung wurde unterzeichnet. — Die Pflasterung des Herrenhofhofes wurde genehmigt.

Philharmonischer Verein Mannheim. Das Winterprogramm des Philharmonischen Vereins hat vor Eröffnung der Konzertsaison durch Einfügung eines 6. Konzertes in den Jollus seiner Veranstaltungen noch eine Bereicherung erfahren. Der Russische Staatschor, ehemalige Kaiserlicher Chor, begibt sich im Januar 1938 auf seine erste Konzertreise durch die Europäischen Länder. Es ist gelungen, ihn zum 11. Januar nach Mannheim zu verpflichten. Dieser Chor von 100 Personen, der schon zu Zeiten des Joren unter Professor Klimoff Leitung stand, wird in Deutschland zum ersten Male Proben seiner großen gesanglichen Kultur ablegen, die seiner Tradition, seiner künftlichen Durchbildung und der einzig dastehenden Fracht und Gewalt seiner Stimmen entsprechen.

Einführung der lateinischen Schrift in Japan. Die außerordentlich komplizierte Schriftart, die in Japan in Gebrauch ist, aus chinesischen Hieroglyphen bestehend, zu denen an Erläuterung noch die japanischen Schriftzeichen der „Katakana“ und der „Hiragana“ treten, beansprucht zu ihrer Erlernung sechs Jahre. Dies bedeutet eine starke Demmung des zeitigen Lebens in einem so modernen Staat wie es Japan ist. Man beabsichtigt daher, wie der japanische Professor an der Universität Tokio, Tanakabate, nach einer Meldung der „Welt“, dem Institut für internationale intellektuelle Mitarbeit bekanntgab, in Japan das lateinische Alphabet für den täglichen Gebrauch einzuführen. Die Hieroglyphenschrift wird daneben als eine Art Staatschrift für besonders wichtige Schriftstücke, wie Urkunden und dergl., bestehen bleiben und ihre Kenntnis für den wirklich gebildeten Mann auch weiterhin obligatorisch sein. Auch für das japanische Gedicht wird man sie weiter verwenden, da dessen Sonderart, der abstrakt bildlichen Ausdrucksart der Hieroglyphen bedarf.

Wichtig bis zuletzt

Als der große Satiriker Mabelais auf dem Totenbett lag, hörte er die Ärzte über seinen Zustand und eine neue Art der Behandlung miteinander klaffern. Da richtete er sich mit seinen letzten Kräften auf und sagte in bitterem Tone: „Ach, meine Herren, lassen Sie mich doch eines natürlichen Todes sterben.“

Schweizer Theater-Saison-Beginn

Gleichzeitig mit dem Strom der zurückflutenden Reisenden, der aus schweizerischen Alpentälern und Kurorten wie ein Schwarm Jagdwogel heimwärts zieht, setzt hier der Herbst ein. Die Theater erwachen aus dem Sommerschlaf und beginnen ein friedliches Getöse. Wer steht an erster Stelle — Zürich, Bern, oder Basel? Vom Zürcher Stadttheater läßt sich noch nicht viel berichten. Es hat am wenigsten schweizerische Physiognomie und wartet gewöhnlich erst im Laufe der Saison mit Reueiten auf. Allerdings hat eine ungewöhnliche Truppe den Zürcher Musiktempel diesen Herbst eingeweiht — die ersten Wibelorscher hielten dort ihre Tagung ab und erregten dadurch den Joru der Stadtbühnenkritik. Die ob solcher „Entweihung“ protestierte. Nun hat aber Kapellmeister Fritz Jaun aus München, der neue musikalische Oberleiter, die erregten Gemüter mit einer schönen Vohengrin-Aufführung besänftigt und den Musiktempel der letzten Kunst zurückgegeben.

Das Berner Stadttheater leidet noch unter dem Verlust seines Direktors Ludwig Pappeler, dessen Tod mitten aus fruchtbarer Arbeit heraus eine schmerzliche Wunde hinterlassen hat. Immerhin, man läßt den Kopf nicht hängen und hat die Freilichtspiele auf dem Münsterplatz mit „Jedermann“ und dem „Welttheater“ wieder aufgenommen. Auch in Basel finden die Freilichtspiele großen Anklang. Auf dem alten Martinskirchplatz erfuhr das „Welttheater“ ebenfalls eine schöne Wiedergeburt, der „Sommerabend“ ersetzte seine Poesie auf einem von uralten Bäumen umgebenen Naturgelände anherhalb der Stadt, und der Münsterplatz gab die richtige Rolle zu dem Totentanzspiele des Valer G. A. Bernoulli: „Der Tod zu Basel“. In bunter Folge treten der schwarze Tod, der lustige Tod und der junge Holze Tod auf, weniger glänzlich schließt sich ihnen die Figur des modernen Todes in Gestalt eines Professors an. Als Ganzes genommen vermochte das Spiel einen tiefen Eindruck zu hinterlassen. Wirklich unterkühlt wurden die einzelnen Szenen durch die Musik des Komponisten Hans Rina, ebenfalls eines Baslers. Das Basler Stadttheater bereitet die Aufführung eines Werkes von Bernoulli vor: „Ulrich Aemlich“, dessen Held aus der Schweizer Geschichte entnommen ist.

Aus dem Lande

Vater und Sohn verunglückt

* Bombach bei Freiburg, 11. Sept. Der 80 Jahre alte Landwirt A. Maier wurde von einem Motorrad so heftig überrollt, daß er schwere Kopfverletzungen davontrug. Fast zu gleicher Zeit geriet sein Sohn in Emmendingen zwischen einen Heuwagen und ein Auto. Er wurde vom Wagen geschleudert, wobei er einen Schädelbruch und andere Verletzungen erlitt. Im Emmendinger Krankenhaus fanden Beide Aufnahme.

Tr. Radenburg, 10. Sept. Am 9. September kehrten in besser Gesundheit, frisch und gebräunt und in guter Verfassung unsere 49 Heubergkinder zurück, die zum Teil eine ganz erfreuliche Gewichtszunahme — bis zu 10 Pfund — aufzuweisen haben. — Im vergangenen Monat erblickten sechs Mädchen und drei Knaben das Licht der Welt. Den Hund der Ehe schloßen drei Paare. Gestorben ist ein Mitsbürger, der sich schwer erkrankt in seinen Schmerzensqualen das Leben nahm. — Eine nette Fete veranstalteten die ehemaligen Schüler der Realschule und Freunde des Realschuldieners a. D. Adam Boss, dessen 75. Geburtstag sie im „Anker“ feierten. Der Jubilar war 35 Jahre Diener der heiligen Realschule und verbringt seinen Lebensabend in Lonsau bei seinem Sohne. — Heute feiert ein braver Altveteran, Bernhard Bremer aus der 100er Kameradschaft in erfreulicher Ufer Frische und Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, der sich erst kürzlich in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen, zeichnete sich immer durch große Arbeits-treue aus.

Tr. Radenburg, 11. Sept. Die Bezirksparlasse läßt in der Bahnhofstraße ein Beamtenhaus mit zwei Wohnungen erbauen. Die Arbeiten nehmen einen guten Fortgang und sollen bestimmungsgemäß im Frühjahr bezugsfertig werden. — Unter den Hausparern der Gemeinschaft der Freunde in S. O. Württemberg befand sich bei den zuletzt ausgetragenen in Ludwigsburger Hausparern, und zwar Steuersekretär Franz Heilingner, der sein Haus hier erbauen wird. — Die Langzeitmannschaft des Athletik-Sportvereins errang beim Kreisjugendtag in Karlsruhe zum 5. Male die Kreismeistererschaft. Auch die anderen sportlichen Erfolge dieses Vereins waren erfreuliche.

* Waldhof, 7. Sept. Vom Hopfenmarkt ist zu berichten, daß das Verkaufsgeschäft sehr flau ist. Die vielen hier weilenden Hopfenaufläufer halten mit dem Kauf sehr zurück. Verkauft wird außer trockene Ware. In den nächsten Tagen rechnet man mit einer größeren Kaufkraft. Einzelne Käufe wurden in der Preisliste von 125—200 Mark gemindert. — Dieses Jahr kann man von einer 100prozentigen Wertschätzung sprechen. In den letzten Tagen rollten viele vollbeladene Zweisprünge zum Bahnhof, um den einzelnen Bestimmungsorten ausgeführt zu werden. Der Preis bewegte sich anfangs zwischen 6 und 8 Mark je Zentner. Ein großes Quantum Zweifeln wandert in Tonnen, um später zu Brennweiden verwendet werden zu können. — Dieser Tage wurden auch die Erträge der Wein- und Obstbäume verzeichnet. Die Zahl der Steigerungsblätter aber war nicht allzu groß. In den meisten Fällen erfolgte der Zuschlag zu dem angelegten Preis. — Unter großer Anteilnahme wurde am letzten Montag die im Ruhestand lebende frühere Verwalterin der heiligen Marienkirche, Frau Borstel der Witwe, zur Ruhe abgesetzt. Fast 30 Jahre hatte diese Frau die Inflation der Stiftung, jung wie alt, in vorbildlicher Weise in Debit gehalten. Vorbildlich im Charakter, edel und fürsorgerisch leitete die hier überall beliebte Frau müdergültig den Betrieb der Stiftung.

* Baden, 10. Sept. Am Mittwochabend entlud sich über unferer Gegend ein schweres Gewitter, das einen starken Windsturm im Gefolge hatte. In kürzester Zeit drang das Wasser in den tiefer gelegenen Stadteilen in Keller und Ställe ein und richtete namhaften Schaden an.

* Waldhof, 8. Sept. Der Währige Johann Kästle von Griesen, der bei den Eisarbeiten an der Waldhofbahn Bahn beschaffte war, geriet zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und schwere Quetschungen an der Brust, so daß er in die Klinik nach Freiburg überführt werden mußte.

* Wilingen, 10. Sept. Der Wald- und Lustkurort Wilingen rüstet sich, um vom 17. bis 19. September das 75jährige Jubiläum seiner Freiwilligen Feuerwehr zu begehen. Wilingen wird einen großen Tag haben, da aus allen Ecken des Landes Besuch angekündigt ist. Dem Jubiläum geht ein Fackelzug und Illumination der Stadt voraus. Am Sonntag vormittag finden die Feuerlöschproben statt, beginnend mit einer historischen Probe aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts. Ihr folgen Feuerlöschproben aus der Gründungszeit der Feuerwehr Wilingen. Außerdem wird eine hundertköpfige Schützenfeuerwehr mit.

Aus der Pfalz

575 Jahre Stadt Zweibrücken

* Zweibrücken, 11. Sept. Die Stadt und die maßgebenden Körperschaften haben mit Freuden ihre Unterthänigkeit erwährt, als aus der Bürgerchaft heraus die Anregung zur Fete des 575jährigen Bestehens der Stadt Zweibrücken erging. War es doch im Jahre 1352, als König Karl IV. von Böhmen in einer Urkunde, gegeben an Weiskauer, dem Grafen Walram II. von Zweibrücken die Verleihung der Stadtrechte an Zweibrücken fundat.

Am Samstagabend demete sich durch die stangenförmigen Straßen der Stadt ein langer Fackelzug, gebildet von sämtlichen Vereinen des Ortes. Am Stadthaus hielt Oberbürgermeister Koenig eine kurze Ansprache, in der er kurz auf die Bedeutung des Tages hinwies. Mit einem Hoch auf Zweibrücken schloß die Kundgebung, nach der sich der Zug weiter durch die Straßen bewegte und auf dem Kleinen Kreuzerplatz mit einem Volksfest mit turnerischen Darbietungen endete. Am eigentlichen Festtag, am Sonntag, herrschte schon früh ein reges Leben in den engen Straßen und Gassen. Von überall her zogen die Teilnehmer am Festspiel „Ein Osttag bei Graf Walram II.“ ein und brachten eine bunte Note in das Straßenbild. Sonderzüge der Eisenbahn von Homburg und Saarbrücken waren eingeleitet, um auch die saarländischen Nachbarn in die Jubelstadt zu bringen. Schon gegen 1 Uhr begann sich der große, auf bisserlichem Boden des früheren herzoglichen Hofgartens unmittelbar vor den Toren des Rosenartens angelegte Festplatz zu füllen. Kleine Hände hatten hier eine neue Freilichtbühne geschaffen, die 1000 Personen fassen kann. Den Abschluß der Bühne bildete ein großes Stadtor mit Mauerturm und zwei Türmen. Gegen 2 Uhr dürften es wohl an die 6—7000 Zuschauer gewesen sein, die aus nah und fern herbeigekommen waren. Pantomime begann sich die Bühne mit Nitzern, Keifern, Knappen, Gekelten, Buraberren, Jagdschützen, Volk um. an Pferd, an Wagen und an Fuß zu füllen, von Kanarienvogelweiser und dem Heil des Volkes beehrt. Gegen 4 Uhr tritt Graf Walram II. mit Gemahlin durch das Stadtor ein und das eigentliche, von „Biontinus“ verfasste Festspiel nahm seinen Anfang, während sich vor der Bühne ein lebhaftes Kanarientreiben entwickelte. Das Festspiel, das die Verleihung der Stadtrechte an Zweibrücken verberichtet und nur von Dilettanten gespielt wurde, nahm einen allmählichen Verlauf. Ohne die einzelnen Mitwirkenden anzuführen, verdient besonders der Graf Walram des Rechtsanwalts Max Schuler und der Akt von Dornbach des Red. Graefers besonders hervorgehoben zu werden. Ein ritterliches Turnierspiel bildete den Schluß des Festspiels.

Die über 400 Teilnehmer an dem Spiel setzten sich dann auf dem großen historischen Fackelzug durch die Stadt auf. Die Straßen waren dicht gefüllt mit Menschen. Kopf an Kopf standen sie und brachten den unter flotten Märschen und fröhlichen Landstänchenliedern verberberenden lebhaften Ovationen. Leider machte ein gegen 10 Uhr aufziehendes kurzes, aber heftiges Gewitter mit wolkenbruchähnlichem Regen dem Umzug ein allzu frühes Ende. Sonst aber hätte sich die Regenversicherung bewährt. Wenn auch der Himmel am Sonntagmorgen ein recht trübes Antlitz zeigte, so brannte doch auf dem Festplatz wieder die Sonne in voller Glut und machte „keinen Strich durch die Rechnung“. Unter den Ehrengästen bei dem Festspiel bemerkte man u. a. neben Oberbürgermeister Koenig, die Zweibrücker am Neuerungsdirektor Dr. Stachler-Speyer als Vertreter der pfälzischen Kreisregierung.

* Pirmasens, 9. Sept. Gestern feierte sich die 88 Jahre alte Frieda Wittel und dem oberen Stockwerk ihrer Wohnung in den Hof und war sofort tot. Aus zurückgelassenen Briefen geht hervor, daß sie den Tod wegen eines schweren Nervenleidens suchte.

Nachbargebiete

* Saarbrücken, 11. Sept. Zum ersten Male hat nun auch Saarbrücken seinen Grobflugtag gehabt. Bereits am Samstagabend trafen die ersten Bingszuge der Deutschen Luftkassan von Frankfurt kommend ein und begannen mit den Flügen. Am Sonntag nachmittag entwickelte sich auf dem Flugplatz St. Annalier diesen eine reger Verkehr. Neben den Kundflügen über Saarbrücken wurden Stundflüge aller Art, eine gemischte Stafette (Käuser, Motorrad, Auto und Ringzug), Geschicklichkeitsspiele usw. vorgeführt, wie sie im Reich selbst schon des öfteren vorgeführt wurden. Zur Verwaltung des riesigen Verkehrs hatte die Eisenbahnverwaltung Sonderzüge aus dem ganzen Saargebiet eingeleitet. r. Mainz, 10. Sept. An Fliegergastung sind hier die Währige Frau Oßler und der Währige Malermeister Stadtmüller gestorben. Drei weitere Personen liegen schwer krank im Krankenhaus.

Gerichtszeitung

* Verurteilter Brandstifter. Das Schöffengericht Landau verurteilte den Tagner Huber aus Wödingen, der im Juni die Scheune des Bürgermeisters dort aus Mache in Brand gesetzt hatte, wegen Brandstiftung zu 9 Monaten Gefängnis.

* Ungetreuer Angestellter. Vor dem Strafgericht Rixheim in Soland hatte sich wegen eines fortgesetzten Vergehens der Unterschlagung der Kaufmann Ludwig Gehm aus Eisenberg zu verantworten. Er war beschuldigt, seit 1924 bis Herbst 1925 zu Eisenberg als kaufmännisches Angestellter der Siegel-Werke von Müller in Eisenberg ihm anvertraute Gelder von über 7000 M unterschlagen zu haben. 1000 M hat Gehm, als die Angelegenheit bereits bekannt war, zurückerstattet, 4000 M sind durch Bürgschaft von Verwandten sicher gestellt. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zu den Kosten. Mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe wurde zur Sicherung des Strafzuges sofort Haftbeschl. erlassen und Gehm, der auf Beurlaubung versah, in das Gefängnis abgeführt.



Die Pfeile zeigen mit dem Winde, die bei den Stationen besetzten Zahlen geben die Temperatur an. Die Zeichen bezeichnen Orte mit gleichem auf Meeresspiegel ungerundeten Höhenwert.

Wetterbericht der hiesigen Landeswetterwarte

Baden hatte gestern wolkiges Wetter mit mehreren Regenschauern. Die auf der Rückseite des nach Osten abgezogenen Sturmwindfelds eingebrochene Polarluft hat und gegen Abend erreicht und allgemeine Abkühlung hervorgerufen. Heute morgen Temperaturen: Rheinebene 10 Grad, mittlere Gebirgslage 9 Grad, Hochschwarzwald 1 Grad. Der Polarluftdruck hat eine Brücke von dem Eismeer-Hoch bis zu dem Azoren-Hoch hergestellt, so daß wir vorübergehend noch kühlerer Luftmassen aus Nordwesten erhalten. Bei weiterer Störungsverlagerung des Hochdruckfelds wird voraussichtlich bei und vorübergehender Besserung und Erwärmung eintreten.

Voranschlägliche Witterung bis Dienstag, 13. September nachts: zunächst noch unbeständig und kühl mit einzelnen Regenschauern; später vorübergehende Besserung in Aussicht.



Rosa Montanas Diamanten

Kriminalroman von Sven Elvestad

Der gallonierte Diener, der nur englisch und auch dann nur das Nötigste sprach, schob den Koffer auf einem kleinen Räderwagen herein. Die Herren — die Damen waren nach kontinentaler Sitte im Salon geblieben — tranken schnell den Kaffee, der in unglücken, sinesischen Tassen gereicht wurde, und lezten die Kleinen, mit starkem und wasserhellem hollandischen Eisler gefüllten Gläser, worauf der Diener wieder geräuschlos hinausgerollt wurde. Inzwischen aber war eine wichtige Zeremonie vorgenommen worden: man hatte die Zigarren angezündet.

Johannes Frelings einzige wirkliche Leidenschaft war der Klenspiel. Weder Weib, noch Frauen, noch Spiel beherrschten ihn, obwohl er aus einer gewissen Gittelkeit alle drei kultivierte. Sein Weibkeiler enthielt einzelne wertvolle Sorten, schen aber im übrigen billios, seine Frauen wurden nicht sehr bewundert, er war kein geborener Spieler. Aber seine Zigarren waren berühmt, obgleich ihm selbst die verfeinerte und zivilisierte Leidenschaft für gute Zigarren fehlte. Da er aber ein eifriger Währ war, hatte er in einem glücklichen Moment einen verständigen Freund mit dem Einkauf seiner Zigarren betraut. Das war in aller Heimlichkeit geschehen, und Johannes hatte die Ehre davon. Von seinen Havannazigarren war bei den kleinen Frühstückstischen im „Pölnitz“ und im „Anglettere“ viel die Rede.

Eine behagliche Stunde bei einer guten Bjarre ist ja auch einer der wenigen Genüsse, die der Kulturmenschen sich geschaffen hat und die ihm allein vorbehalten sind, ob er nun im ährigen ein Gauner oder ein Ehrenmann, ob er glücklich oder unglücklich ist. In diesem durch die Geschmacksentwicklung von Generationen verfeinerten Genuss gibt es keine Fälscherel. Schon der Kenner der Bjarrenliste, das duftende Holz mit den eingebrennten Buchstaben, scheint untreunbar zum Herrn zu gehören, zum Klub, zum Mann.

Commander Charles Cromer beobachtete verhöhlen Abraham T. Brodberg, während der Grobhaner seine Bjarre aufwachte; in der Währ seiner Bjarre verriet sich der Herr. Der Commander wunderte sich, daß Abraham T. rickta wählte. Der Bauer hat Glück gehabt, dachte er, aber gleichzeitig fiel ihm ein, daß Brodberg bei Tisch eine sehr richtige Bemerkung über den Wein gemacht hatte, eine in der Form noive, sonst aber

ganz richtige Bemerkung. Nüsternd teilte er Eneold mit seine Beobachtung mit, und dieser erwiderte:

Die großen norwegischen Waldbesitzer sind berühmt wegen des Lebens auf ihren Gütern. Wir klüben uns ein, sie wären Bärenjäger und unkultivierte Leute. Aber alte, französische Weinhandlungen schicken oft ihre Klienten hinauf, um einzelne Weine zurückzukaufen, die seit Menschenalters da oben in den Kellern liegen. Die Herren Agenien sind dann ganz berauscht und erdrückt von der allmorgewässigen Galkfreiheit, aber sie müssen mit leeren Händen wieder abziehen.

Der Poker begann. Eneold mit teilte sich nicht; nachdem er den Spielenden ein Weisheit zugehört hatte, ging er auf die Terrasse, wo Rosa Montana wie gewöhnlich in ihrem Liegestuhl ruhte. Er setzte sich zu ihr.

„Was sagen Sie zu dem neuen Gast?“ fragte er.

„Sie wissen doch, Heber Gun“, antwortete sie, „daß er mir zu alt ist. Mir ist zweiundzwanzig Heber als zweiundvierzig. Außerdem mag ich keine Bauern.“

„Und außerdem wissen Sie sehr gut, daß ich das gar nicht gemeint habe“, sagte sie. „Was hatten Sie von ihm als Verlobter, als Opfer?“

„Mit hatte Rosa Montana gegenüber einem merkwürdig freien Ton. Wie einer, der sie dursthat hatte und sich keine Mühe gab, es zu verbergen. Und sie fand sich darin, weil auch sie sich gern ab und zu einmal in einer ungewohnten Unterhaltung ausdrückte. Auf diese Weise war zwischen beiden eine Art Vertraulichkeit entstanden.“

„Er ist sicher mächtig naiv, der Bauer“, erwiderte sie, „aber darum müssen sich die anderen klammern.“

„Und Sie legen nur so und warten auf Ihren Anteil an der Beute. Wie hoch schätzen Sie ihn ein?“

„Er ist sicher schrecklich reich?“

„Bestimmt.“

„Dann ist er ja eine gute Nummer für Johannes.“

„Mit hat eine Weile summt da und sah Rosa an. In seinem Gesicht spielte ein seines ironisches Lächeln. Seine Heberlegenheit irritierte sie, und sie versuchte es mit der Offenheit.“

„Hatten Sie geldern einen Kauf?“ fragte sie. „Ich möchte darauf wetten, daß Sie wieder zuviel von dem gräßlichen Whisky getrunken haben. Das ist Männer das nicht!“

Rosa Montana rüch erwiderte die Augen auf.

„Wie können Sie auf so einen dummen Gedanken kommen, Wipi?“

„Sie haben sich in diesen Jahren ein häßliches, kleines Spartzoffenbuch angeeignet. Rosa. Erinnern Sie sich noch der Spielnacht in den goldenen Zeiten, in der sich die betrunkenen Pokerspieler damit amüsierten, Ihnen Tanzendronenheims dabinet zu stecken?“

„Mit wies auf ihren Busen.“

„Ja, das war eine schöne Nacht“, küßerte Rosa Montana träumerisch.“

„Es wäre doch denkbar, daß Johannes Geiring in einer kleinen bares Geld brauchte. Nur in einer vorübergehenden Nömmen, meine ich — dann würden Sie ihm natürlich Ihr Spartzoffenbuch geben?“

„Mit etwas mit Johannes nicht in Ordnung?“ fragte Rosa Montana aufmerksam.“

„Nein nein, ich nehme nur einmal die Möglichkeit an, also wenn —“

„Ich denke nicht daran“, erwiderte sie entschlossen und fügte mit innerer Ueberzeugung hinzu: „Warum sollte ich denn das?“

„Sie schauderte förmlich, als sie fortfuhr: „Mit, wie glücklich mir das wäre, Johannes auf den Rücken zu sehen.“

„Aber davon ist ja gar keine Rede“, beillte sich Mit zu bemerken. „Jetzt wird er ja mit dem reichen Grobhanern vom Westerdal Geschäfte machen. Vielleicht in großem Stil.“

Rosa Montana wies mit einer Kopfbewegung nach dem Zimmer, in dem gespielt wurde.

„Dann sollten die da drinnen vorrückiger sein“, erklärte sie in einem entzückend vernünftigen Ton, „sie sollten nicht gleich zu Anfang so stark draufgehen. Aber das ist natürlich der kleine Commander, der Draht braucht. Der sitzt immer in der Nömmen.“

„Er verliert“, sagte Mit.

„Verliert? Das ist gefeilt. Das hat er in Südamerika gelernt.“

„Er verliert nicht.“

„Was für ein Traumkopf der kleine Commander ist“, murmelte Rosa Montana ängstlich.

„Warum? Er braucht doch nicht dumm zu sein, um Pech zu haben.“

„Wah! Der Lang mehr, als sein Vaterinseer. Pech kann man auch regulieren.“

(Vorsicherung folgt.)

Sport und Spiel

Baden-Badener Herbstsporttage

(Von unserem Sonderberichterstatter)
Baden-Baden, 11. Sept.

Der Kritiker stellt fest: diese Baden-Badener Herbstsporttage des Gau 13 Baden des A. D. A. G. sind populärer, als die Baden-Badener Autoturniere. Die Beteiligung an den A. D. A. G. Herbstsporttagen war eine unvergleichlich bessere. Die Organisationsausschüsse hatten sich viel Mühe gegeben. Nicht alles war, wie es sein sollte. Das Hauptereignis, die Schwarzwaldb-Zuverlässigkeitsfahrt, war nur humoristisch zu werten. Wenn Veranstalter den Fahrteilnehmern Fallstricken stellen, um Strafpunkte zu erreichen, so hat das mit Sport nichts zu tun und vermasselt solche Veranstaltung restlos. Drum sollte auch die D. R. S. als verantwortliche Kommission zur Regelung des deutschen Autosports dafür sorgen, daß Unfälle, wie z. B. Karrenzeiten von plus oder minus 2 Minuten auf genehmigten Zuverlässigkeitsfahrten nicht mehr vorkommen. Leider glänzte die D. R. S. in Baden-Baden durch Absurditäten. Ferner ist kritisch zu sagen, daß die Baden-Badener bei Abgabe der Nennungen von den Fahrern Angaben verlangten, die mit Herrenfahrertour nichts zu tun haben. Wenn man internationale Vorbilder kopieren will, so muß Grund dafür vorhanden sein; die Baden-Badener Kopie aber war grundlos. Das eine viereinhalbstündige Zwangspause mit Weinprobe und Seeblick und Bürgermeiserecke nicht in eine Zuverlässigkeitsfahrt paßt, ist offensichtlich. Daß, wie z. B. in Konstanz, ein „Vorziel“ eingerichtet wird, ferner ein „richtiges“ Ziel und daß also die Fahrer auf das Vorziel hereinfallen, gehört ins Humoristische. Humoristisch war ferner, daß die Ballonverfolgung ausfiel. Die Ballonhülle konnte sich leer und dünn eine Stunde lang am dem Kurzausflug... es hieß, sie würde nicht gefüllt, weil es zu windig sei. Nachdem es dann gegen 1 Uhr nicht mehr so windig war, begann ein Suchen nach dem inzwischen verschwundenen Ballonmeister. Er blieb unantastbar, und der Ballon in seinem Futteral. Das Bergrennen konnte nicht rechtzeitig beginnen. In einer kümmerlichen Nacht war die Telefonleitung kaputt gegangen, und so machte die Teilnahme Schwierigkeiten.

Für die Zukunft also: Zuverlässigkeitsfahrten ohne Präferenzen, ohne wichtigerische Meldeangaben, — die Durchführung aber klar und eindeutig und sportlich. Keine Zeiten in den Kontrollen, und keine leeren Raststellen. Und wenn die Sonne lacht und es nicht stürmt, so mag der Ballon steigen. Und dann keine solche Eile, wie sie diesmal vorgeschrieben war: vormittags Bergrennen — um 12 Uhr mittags Ballonverfolgung. Schließlich will auch der Autospornmann einmal Mittag essen und sogar eine Stunde Ruhe haben. Und das besonders gern im wunderschönen Baden-Baden!

Die Ergebnisse der Schwarzwaldb-Zuverlässigkeitsfahrt:
Strafpunktfrei: Heiß-Kreuzingen auf Hanomag, Vint Groß-Baden-Baden auf Opel, Rabner-Gengenau auf Opel, Almer-Berlin auf Wanderer, Rader-Stuttgart auf Wanderer, Fran-Wahr-Berlin auf Stier, Dr. Baetjer-Karlruhe auf Reichs, Christ-Frankfurt auf Stöwer, G. Reichstein-Brandenburg auf Brennabor, Richard-Brandenburg auf Brennabor, R. Schmidt-Karlruhe auf Mercedes-Benz, Schädle-Erlangen auf Mauser, A. Fried-Waldkirch auf Ansaldo, Schraib-Karlruhe auf Simon-Suzra, Feilerling-Freiburg auf Stöwer, D. Schmidt-Baden-Baden auf Vauxla, Doellinger-Baden-Baden auf Mercedes-Benz, G. Weis-Freiburg auf Chrysler.
Strafpunktfrei: R. Kappel Standard, R. Winkle-Altenrieder Motorgazzi, Strafpunktfrei: Motorradfahrer mit Seitenwagen: Denning-Düffelberg auf Wanderer.
S. D.

Das Bergrennen

Kappler auf Bugatti fährt die schnellste Zeit des Tages. — Kimpel-Ludwigshafen auf Mercedes-Benz erzielt die schnellste Zeit der Sportwagen.

Das Bergrennen fand auf der gleichen 10,8 Kilometer langen Strecke statt, wie die Bergprüfung beim Baden-Badener Autoturnier. Die Strecke war anfangs in guter Verfassung, später verursachten Regen erhebliche Schwierigkeiten, die für die später gestarteten Fahrer ein schweres Handicap darstellten. In großer Form waren bei den Wagen Kappler-Gernsbach und Kimpel-Ludwigshafen. Kappler fuhr in der Rennwagenklasse die beste Zeit des Tages. Kilometerdurchschnitte wurden nicht errechnet. Ein Sturm hatte in der Nacht die Telefonleitungen zerstört, so daß die Berechnung der Zeiten Schwierigkeiten machte. Die

ganze Veranstaltung fand überhaupt unter keinem guten Zeichen, denn die zum Schluß angelegte Ballonverfolgung mußte wegen der schlechten Witterung ausfallen. Am Ziel trafen ungefähr 300 Fahrer ein.

Die Ergebnisse:

Motorräder, Klasse A: 1. Heiß, Vörsheim (D.R.S.) 0:42,2. — Klasse B: 1. Otto-Roth (D.R.S.) 10:16; 2. Heiß, Baden-Baden (D.R.S.) 11:23,4. — Klasse C: 1. Güter-Heurich (Montgomery) 9:27,1 (beste Zeit der Motorräder); 2. Bogel-Baden-Baden (D.R.S.) 10:08,2. — Klasse D: 1. Orlow-Ludwigshafen (Standard) 9:28; 2. März-Gmünd (D.R.S.) 10:14. — Klasse E: 1. Zuhinger-Konstanz (Wabco) 10:09,8. — Klasse F: 1. Klop-Auerbach (Wanderer) 10:24,4. — Klasse G: 1. Klop-Auerbach (Wanderer), Klasse F: 1. Götter-Karlruhe (Imperia) 10:46; 2. Krippl-Heidelberg (Wabco) 11:20.
Seitenwagen, Klasse J: 1. Klop-Baden-Baden (Hanomag) 16:10,2. — Klasse K: 1. Weiermann-Baden-Baden (Vauxla) 12:24; 2. Hohenbach-Baden-Baden (Diat) 13:41,4. — Klasse L: 1. M. Jäger-Ludwigshafen (Bugatti) 10:13,1. — Klasse M: 1. Kappler-Gernsbach (Simon-Suzra) 9:01,4; 2. Brenner-Baden-Baden (Bugatti) 10:45,4. — Klasse N: 1. Graf Kalnein-Berlin (Bugatti) 9:35,2. — Klasse O: 1. Ewald-Rürnberg (Stier) 10:19; 2. Weis-Freiburg (Chrysler) 11:32,4; 3. Dr. Schwarz-Mannheim (Mercedes-Benz) 12:39. — Klasse P: 1. Kimpel-Ludwigshafen (Mercedes-Benz) 8:21,2 (beste Zeit der Seitenwagen).
Rennwagen, Klasse Q: 1. Ort-Mannheim (Bugatti) 0:07,1. — Klasse R: 1. Kappler (Bugatti) 8:10,5 (beste Zeit des Tages); 2. David-John-Saarbrücken (Wimcar) 11:48,4.

Zurnen

Olympia-Auswahlspiel der D. Z. Süddeutschland-Westdeutschland 6:8

Das erste Handball-Treffen dieser Art fand, obwohl das Spielfeld des T. V. 1846 durch den niedergegangenen Regen ziemlich schlüpfrig geworden war, durchweg auf einer hohen Stufe. Aus ist der Sieg der westdeutschen Mannschaft ein durchaus verdienter, denn dieselbe fand sich, in zweifelhafte Aufstellung, in kurzer Zeit überraschend gut zusammen. Besonders der Sturm zeigte sich sehr schubfreudig und konnte durch die jedes Stellungsspiel vermischen lassende süddeutsche Verteidigung. Bei der süddeutschen Mannschaft dagegen ist die höher gut veranlagten Spieler mehr durch Einzelleistungen hervor, nachdem der Kontakt erst in der zweiten Hälfte einigermaßen gefunden war. Dort hätte die Mannschaft das zahlenmäßige Ergebnis verbessern können, jedoch fehlte der Aufbau, wozu jedoch kaum Zeit gelassen wurde, denn die westdeutschen Spieler waren viel beweglicher und rascher am Ball. Trotzdem faßt auch die süddeutsche Sturmlinie zahlreiche Torgelegheiten, die jedoch von der hart spielende westdeutsche Verteidigung oder von dem Torwächter in glänzender Weise abgewehrt wurden.

Beide Mannschaften hatten noch vor Beginn noch eine kleine Kenderung erfahren und stellten sich dem einwandfrei amtierenden Schiedsrichter Schumacher-Weinheim in folgender Aufstellung:

Westdeutschland: Tor: Frion-Langen; Verteidigung: Jungbans-Saalfeld, Winkels-Krefeld; Käufer: Extreme-Frankfurt, Schmidt-Hagen, Wilms-Minden; Stürmer: Coburger und Brode-Stoppenberg, Jille-Wera, Deiges-Krefeld, Grant-Saarbrücken.

Süddeutschland: Tor: Olfert-Katt; Verteidiger: Meiser-Katt, Wörl-Minden; Käufer: Wacker-Heidelberg, Klag-Erlingen, Jech-Dagelheim; Sturm: Siefert-Ludwigshafen, Ludwig und Herb-Katt, Kopp-Erlingen, Dietrich-Fürth.

Vom Anspiel der Handet sich West und bedrängt das süddeutsche Tor, jedoch ist Hüller auf der Hut. Bei allmählich offenem Spiel verläßt Süd trotz der guten westdeutschen Verteidigung mit Innenspiel durchzukommen, während West des Hüteren seine guten Flügel und hier besonders den mit den beiden Stoppenbergern besetzten mit weiten Vorlagen bedient. Weiterleits verhängt der Unparteiliche in gefährlicher Tornade Strafwürfe, ohne daß sich daraus ein zahlenmäßiger Erfolg ergibt, bis dann West durch Jille einen solchen zum Führungstor verwandelt. Auch Süd hat auf diese Weise Gelegenheit, zu Erfolgen zu kommen, jedoch zeigt sich Frion im westdeutschen Tor jeder Situation gewachsen. Bald nach dem Beginn schelbet bei Süd Dietrich-Fürth verfehlt aus, für den der Erlangmann Kasper-Ludwigshafen einspringt, der sich als ein Spieler ersten Ranges entpuppt und auch gleich in höherer Stellung knapp verfehlt. Weiterhin ist West im Vorteil und kann, nachdem die süddeutsche Verteidigung ärgert, durch den Krefelder Deiges das Ergebnis auf 2:0 stellen. Unmittel-

bar darauf fällt durch den Stoppenger Flügel Coburger und Brode für Hüller unhaltbar das 3. und 4. Tor für West, sodas es beinahe den Anschein hat, als ob der nunmehr befreitend zusammenspielende westdeutsche Sturm dem Süden eine katastrophale Niederlage bescheren würde. Nach dem Wechsel ändert sich jedoch das Bild. Kasper ist auf halbwegs gegangen, sodas das Stürmerpiel flüssiger wird. Durch Klag, der einen Strafwurf verwandelt, kommt Süd zum ersten Erfolg, dem wenig später Kasper auf Auspiel von Herb den zweiten folgen läßt. Auch weiterhin ist der Süden im Vorteil, kann jedoch nicht verhindern, daß West wiederum durch die beiden Stoppenger das 5. und 6. Tor erzielt. Auf der Gegenseite ist es Siefert, der freitend, für Frion haltend, auf 6:0 verbessert, und gleich darauf ist es Kasper, der im Alleingang, raffiniert täuschend das Ergebnis auf 6:4 für den Süden stellt. Ein weiteres Tor von Kasper gibt der Schiedsrichter nicht, sondern verhängt Strafwurf wegen Behinderung. Dieser geht knapp daneben. Bei gleichwertigem Spiel erzielt wiederum Brode für den Westen das 7. und Kasper für Süddeutschland das 8. Tor. Während Westdeutschland mit seinen Leistungen nachläßt findet sich der Süden immer besser, mit Ausnahme der Verteidigung, die den schwachen Punkt während des ganzen Spieles bildete. So ist denn auch das 8. Tor der Westdeutschen durch Brode auf einen großen Stellungsspieler dieses Mannschafstels zurückzuführen. Kurz vor Schluß verwandelt dann Herb noch einen seiner unheimlichsten Strafwürfe und stellt damit das Endergebnis mit 8:6 für den Westen fest.

Auf Grund der geseigten Leistungen konnten folgende Spieler für den Olympia-Vertrag der D. Z. namhaft gemacht werden:

Westdeutschland: Frion-Langen, Winkels und Deiges-Krefeld, Extreme-Frankfurt, Wilms-Minden, Grant-Saarbrücken, Brode und Coburger-Stoppenberg.

Süddeutschland: Kasper und Siefert-Ludwigshafen, Herb, Ludwig und Olfert-Katt, Klag-Erlingen, Wacker-Heidelberg. — Ertrag: Schmidt-Hagen.

Boxen

Pokalbogen der Amateure

Süddeutschland — Bayern 8:8
München, 10. Sept. Nachdem das erste Treffen der Amateur-Boxmannschaften von Süddeutschland und Bayern schon mit einem unentschiedenen 8:8 Ergebnis geendet hatte, brachte auch die Wiederholung, die am Samstag abend in Nürnberg bei sehr schwachem Besuche stattfand, keine Entscheidung. Abermals trennten sich die Parteien nach interessanten Kämpfen mit einem 8:8 Ergebnis. Bayern war diesmal insofern von vornherein im Nachteil, weil es das Schwergewicht nicht besetzen konnte und sein Vertreter im Leichtgewicht hatte Übergewicht, sodas also vier wertvolle Punkte verloren gingen.

Die Ergebnisse:

Mittengewicht: Kussel-München schlug Willand-Frankfurt nach Punkten. — **Bantamgewicht:** Michel-Mainz errang als der Bessere und angreiflichere Boxer einen verdienten Punktsieg über Euz-Fürth. — **Halbfliegengewicht:** Der technisch recht gute Winkle-Frankfurt besiegte Landals-München klar nach Punkten. — **Leichtgewicht:** Schmidt-Fürth schlug Hader-Frankfurt zwar nach Punkten, hatte aber Übergewicht, so daß Hader die Punkte erhielt. — **Schwergewicht:** Münchens-München schlug Krieger-Mannheim in der zweiten Runde durch Aufgabe. — **Mittelgewicht:** Weltmann-München gewann gegen Bernhöfer-Stuttgart nach Punkten. — **Halbschwergewicht:** Kunhofer-München besiegte über Frank-Mannheim nach Punkten. — **Schwergewicht:** Trumpler-Darmstadt kampflös Sieger, da Bayern keinen Gegner stellen konnte.

Rudersport

Deutsche Haltboot-Meisterschaften

Auf der 38 Km. langen Elbestrecke von Schandau nach Dresden brachte am Sonntag der Verein für Rohnsport Dresden bei gutem Wetter die Deutschen Haltbootmeisterschaften im Einer und Zweier zur Durchführung. In beiden Meisterschaftswettbewerben gab es interessante Kämpfe.

Die Ergebnisse:

Meisterschaft-Einer: 1. Kurt Koch-Kommendorf 2:26,17 Std. 2. Tusch-Wilberg Halle 2:26,17 Std. 3. Des Fürth, Oberreichlicher Rajal-Verband 2:29,50 Std.
Meisterschaft-Zweier: 1. Nimmig-Glöcher, H. J. Berlin 2:44 Std. 2. Ripam-Hahl, Mühlberg 2:44,40 Std. 3. Jant-Bah, Ronne-Fort 2:47,25 Std. Die Rahmewettbewerbe waren durchweg nur lokal besetzt.

Ninon de l'Enclos



eine der berühmtesten Kurtisanen der Barockzeit bleibt uns denkwürdig durch ihre bis ins höchste Alter — sie wurde 90 Jahre — bewahrte Schönheit. So um die siebzig herum hatte sie auch ihre Tragödie: einer ihrer illegitimen Söhne, der Kapitän bei der Garde war, verliebt sich in sie, nicht ahnend, daß sie seine Mutter ist. Als man ihn aufklärt, ist er so erschüttert, daß er sich erschleßt. Dieses Erlebnis hat Ernst Hardt in schönen Versen gebracht:
Für so kritische Augenblicke muß man stets eine hervorragende Marke wie

Greiling

Auslese zu 5/8

bei sich haben. Sie hilft über jede, irgendwo fatal werdende Gemütsbewegung hinweg, gibt in ihrem Genuß die notwendige Beruhigung und vereint mit einer hohen Bekömmlichkeit in Folge der Reinheit ihrer Mischung aus edelsten Orienttabaken, einen milden Geschmack und die Würzigkeit eines ausgezeichneten Aromas.

Fußball

Kreisliga

Allemannia Rheinau - Fußballverein Weinhelm 3:3 (3:1)
Ueberraschenderweise konnte Weinhelm auf dem Rheinauer
Platz nicht gewinnen und mußte sich nach torreichem Spiele
geschlagen begeben.

Die Neustheimer siegten erwartungsgemäß sicher gegen
den Kreisallgemeinling. Schon in der ersten Halbzeit hatte
Heddesheim nicht viel zu bestellen und 07 war ziemlich über-
legen, aber die Torerfolge blieben bis zur Halbzeit aus.

Die Germanen enttäuschten sehr und mußten in Mün-
chenheim eine verdiente Niederlage hinnehmen. Der Angriff
des Siegers war aber auch in glänzender Verfassung und
schon bereits in den ersten 10 Minuten 2 Tore durch Baum-
mann und Die. Ein Strafstoß Reiners, des 04 Mittelstür-
fers, brachte auf 16 Meter Entfernung noch vor dem Wechsel
das einzige Tor für 1004. In der zweiten Halbzeit zeigten die
Mundenheimer dann durch ein 2. Tor ihres Linksaußen Baum-
mann den Sieg sicher.

Victoria Reulhofen - S. F. R. Dagersheim 4:0 (3:0)
Reulhofen steute überlegen. Der gute Sturm sorgte schon
bis zur Pause für einen Vorsprung von 3 Toren. Bei Dagers-
heim übertraute der Sturmführer Bauer (früher Torhüter
von Phoenix Ludwigshafen) er hatte aber bei seinen Neben-
leuten keine Unterstützung, so daß der Dagersheimer Sturm
zu keinen Torerfolgen kam. Dagegen erhöhte Victoria durch
ein weiteres Tor ihren Sieg auf 4:0.

S. F. R. Friesenheim - Union Ludwigshafen 5:0 (0:0)
Roch höher siegten die Friesenheimer Rasenspieler über
ihren Gegner aus Ludwigshafen. In der ersten Halbzeit sah
man zwar kein richtiges Zusammenpiel, aber nach der Pause
ließ Friesenheim zu guter Gung auf und gab den Unionleuten
keine Chancen mehr. Die ersten 2 Tore (sich der Linksaußen
dann erhöhte der Halbrechte auf 3:0 und Halblinks besiegelte
mit 2 weiteren Toren die hohe 5:0 Niederlage der Ludwigshafener.

1914 Oppau - Nevidia Ludwigshafen 4:0 (3:0)
Oppau stellte schon in der ersten Halbzeit durch 3 Tore den
Sieg sicher. Die Läuferreihe von Nevidia bot auch herlich
wenig gute Leistungen und auch der Sturm fand sich nicht zu-
sammen. Nach der Pause erhöhte Oppau bei überlegenem
Spiele seinen Sieg auf 4:0.

1918 Schifferloht - Arminia Rheinauheim 3:3 (0:1)
Arminia trat mit Erbay für Torhüter und rechten Vertei-
diger an und spielte aber auch sonst nicht überragend. So
konnte der Reulhofa 3 Tore vorlesen; erst ein Elfmeter brachte

Ueberragend einen Genetrefser vor dem Wechsel. Nach der
Pause wurden die Arminen zwar besser, sie mußten sich aber
ernstlich anstrengen, um noch zum Ausbleich zu kommen. Zum
Hinderrücken Treiser reichte ihre Kraft aber nicht mehr aus.

Sportfreunde Landau - Viktoria Dersheim 1:1
Allgemein wurde ein Sieg der fusionierten Landauer er-
wartet. Es gab aber eine Ueberraschung: die bessere Gesamt-
leistung Dersheims konnte einen Sieg herausspielen, der mit
einem Tor Vorsprung auch abhalten wurde.

Leichtathletik

Leichtathletik-Länderkampf Schweden-Finnland in Stockholm

Schweden führt nach dem ersten Tage mit 55:33 Punkten.
B. Jansson führt die Angel 15,08 Meter weit.
Im Beisein von 16 000 Zuschauern begann am Samstag
im Stockholmer Stadion der Leichtathletik-Länderkampf Schweden-Finnland, dessen Ausgang man in der ganzen Sportwelt
mit Interesse erwartet. In der finnischen Mannschaft fehlte,
wie bereits gemeldet wurde, der Weltrekordmann Kurmi, der
gegen den Schweden Ellos aus persönlichen Gründen nicht
starten wollte. Selbstverständlich bedeutete das Fehlen Kurmis
eine fühlbare Schwächung der finnischen Mannschaft. Den-
noch würde aber auch so Finnland kaum an einer Niederlage
vorbeigekommen sein, die schon am Schluß des ersten Tages
— nachdem Schweden mit 55:33 Punkten führte — als beleg-
lich angesehen werden mußte. Die Kämpfe des Samstags brachten
zum Teil ganz hervorragende Leistungen. So stellte der
Schwede B. Jansson mit 15,08 Meter im Kugelstoßen einen
neuen schwedischen Rekord auf.

Die Ergebnisse
110 Meter Hürden. 1. Wetterström-Schweden 14,9, 2. Wendström-
Schweden 15, 3. Sjöström-Finnland 15 Sek. — 100 Meter. 1. Wetter-
ström-Schweden 12, 2. Lindholm-Schweden 12,3, 3. Kärholm-Fin. 12,4 Sek. —
500 Meter. 1. Vildén-Schweden 1:57,1, 2. Bagerström-F. 1:57,4,
3. Svansson-F. 1:58,1 Min. — 1000 Meter. 1. Eriksson-F. 1:50,0,
2. Rinnunen-F. 1:52,3, 3. Dehn-F. 1:53,7 Min. — Hammerwerfen.
1. Eriksson-F. 33,85 (Schwed. Rekord), 2. Lind-F. 32,0, 3. Eriksson-F.
47,87 Mtr. — Angelstoßen. 1. B. Jansson-Schweden 15,08 (Schwed. Rekord),
2. Wahlstedt-F. 14,98, 3. Järvelin-F. 14,88 Meter. — Dreisprung.
1. Tuusula-F. 14,71, 2. Katinio-F. 14,05, 3. Dehn-F. 14,10 Meter. —
Stabhochsprung. 1. Riikonen-F. 3,70, 2. Lindholm-F. 3,50, 3. Sato-F.
3,50 Meter.

Das Endergebnis: 55:33 für Schweden.
Der Sieg Schwedens im Leichtathletik-Länderkampf gegen
Finnland fand schon nach dem Ergebnisse des ersten Tages
fest und wurde dann auch zur Wirklichkeit. Schweden mußte
aber am zweiten Tage hart kämpfen, um den Vorsprung des
Samstags zu behaupten. Finnland konnte sogar 10 Punkte
anholen. Trotz fähigen und regnerischen Wetters wohnten auch
am Sonntag über 10 000 Zuschauer den Kämpfen bei.

Die Ergebnisse:
100 Meter. 1. Helle-Finnland 10,9, 2. Wetterström-Schweden 11,
3. Sjöström-Schweden 11 Sek. — Diskus. 1. Riikonen-F. 42,07, 2. Heber-
Schweden 40,00, 3. Riihimäki-F. 41,85 Meter. — 1600 Meter. 1. Berg-
ström-F. 1:57,6, 2. Bagerström-F. 1:59,8 Min., 3. Sjögren-F. — Hochsprung.
1. Wahlstedt-F. 1,90, 2. Riikonen-F. 1,85, 3. Riikonen-F. 1,85 Meter. —
400 Meter. 1. Eriksson-F. 1,49, 2. Engdahl-F. 1,50, 3. Eriksson-F.
1,57 Sek. — Speer. 1. Penttilä-F. 30,45, 2. Lindholm-F. 29,22,
3. Wahlström-F. 29,35 Meter. — Weisprung. 1. Dahlberg-F. 7,22,
2. Svansson-F. 6,99, 3. Tuusula-F. 6,83 Meter. — 10 000 Meter.
1. Mattilainen-F. 52,12, 2. Dehn-F. 52,19, 3. Riikonen-F. 52,15,3 Min.
— 1000 Meter Staffel. 1. Schweden 1:55,5, 2. Finnland 1:57,1 Min.

Berufsboxkämpfe in München

Haymann zwingt Vandervoer zur Aufgabe.
Die Berufsboxkämpfe im Zirkus Krone zu München am
Samstagabend waren in sportlicher und geschäftlicher Hinsicht
ein schöner Erfolg. Ueber 4000 Zuschauer sahen schöne, ein-
mandreie Kämpfe. Im Haupttreffen des Abends zwischen S.
Haymann - München (189) und dem holländischen Schwere-
gewichtsmesser Vandervoer (208) konnte der Münchner
seinen vor einiger Zeit errungenen Sieg wiederholen. Beide bo-
ten zwar nicht die Leistung, die man in ihrem ersten Kampf vor
ihnen sah, lieferten trotzdem aber einen interessanten Kampf.

Haymann war technisch besser griff kühnig an und zermürbte
Vandervoer durch zahlreiche Magentrefser derart, daß dieser
in der Pause nach der 8. Runde plötzlich vom Stuhl fiel und
den Kampf aufgeben mußte. — H. F. J. er - München (120) war
dem deutschen Leichtgewichtsmesser Fritz Ensel - Köln (120)
an Reichweite sehr unterlegen. Ensel führte stets leicht. Ne-
stger ließ sich einige Tiefschläge aufschneiden kommen, die auch in
der 8. Runde zu seiner Disqualifikation führten. — Eine ange-
nehme Ueberraschung war der junge Berliner Schweregewich-
ter Stief (170), der den Würzburger Wehling (175) über
acht Runden noch Punkten schlagen konnte. Stief war kühnig
im Angriff und bot auch die technisch bessere Leistung. Stief
ber Köln erzielte im Kampf gegen Eugen Obler,
Stuttgart ebenfalls noch acht Runden einen Punktsieg, da er
schneller, angriffsfreudiger und technisch reifer war.

Neues aus aller Welt

Raubüberfall im Personenzug
— Eisenach, 9. Sept. Heute früh gegen 2 Uhr wurde in
dem nach Eisenach fahrenden Personenzug zwischen Jmmels-
born und Bad Salzungen ein verwegener Raubüberfall aus-
geführt. In ein nur schwach erleuchtetes Abteil drang plötzlich
ein Mann ein, bedrohte den einzigen Fahrgast mit einem Re-
volver und verbrauchte ihn seiner Barmittel. Zwischen den bei-
den entspann sich ein erbitterter Kampf. Der Ueberfallene
versuchte unter Aufbietung aller Kraft die Notbremse zu ste-
cken. Er wurde aber von dem Räuber an die Tür gedrängt
und aus dem fahrenden Zug gestürzt. Mit schweren Ver-
letzungen an Kopf und Händen blieb er besinnungslos neben
den Schienen liegen. Nachdem er das Bewußtsein wieder er-
langt hatte, schleppte er sich nach Salzungen, wo er den Bahns-
beamten Kenntnis von dem Ueberfall gab.

— Verwegene Plünderung aus dem Gefängnis. In einer
stetlich vorgelegenen Zelle glaubte man im Ge-
richtsgefängnis zu Frankfurt am Main den für längere
Zeit in fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilten Inhafteten
Kleiner Wilhelm Stegmann sicher untergebracht zu haben.
Trotzdem ist es ihm gelungen, über Oberlichter, Dächer und
Brandmauern zu entkommen. Als die Gefangenen zum Spa-
zierengehen in den Hof geführt werden sollten, entbrang
Stegmann auf der Treppe, ließ in das obere Geschloß eines
anderen Zellenblocks, kletterte an einem Rohr der Aufstiegs-
rampe über die Mauer und durch zwei Schellen auf das Dach des Ge-
fängnisses. Auf dem Dachstuhl balancierte er zur Brand-
mauer, sprang auf ein tiefergelegenes heiles Nachbardach und
entkam durch ein Dachfenster ins Freie. Als das Ueberfalls-
kommando den Häuserblock abperrte, war Stegmann schon
über alle Berge. Da er Gefängnisfluchtung trug, muß er wohl
Kleider gehabt haben. Bis heute hat man von dem ver-
wegenen Kletterer noch keine Spur.

— Der Menschenfuß auf der Straße. In nicht geringe
Anfrage wurde die Bevölkerung Heilbronn durch die Ge-
räusche von einem schweren Mordverbrechen verriet. Die Ge-
räusche stammten auf folgende Tatsache: Passanten beobachte-
ten in den Vormittagsstunden, daß ein Hund sich auf der
Straße mit einem regelrechten Menschenfuß zu schaffen machte.
Seltens der Kriminalpolizei wurden sofort unter Benutzung
von Spürhunden Recherchen nach der Herkunft des mensche-
lichen Gliedes angestellt. Die Spur wies zur allgemeinen
Ueberraschung ins hiesige Krankenhaus. Hier
wurde festgestellt, daß durch einen unerklärlichen Umstand,
aber auch durch Unachtsamkeit der Veranwortlichen, der Fuß
der von einer Operation an einem Motorfahrzeug stammte,
bei dem Verbrennungsprozeß in dem Verbrennungsofen des
Krankenhauses nicht verlohrt, sondern unverbrannt in einer
Abfallkiste gewandert war, so daß es dem Hund gelang, den
Fuß aus ihm herauszuzerren.

Getrauert, Drucker und Verleger: Rudolf Dr. Gans,
Neue Mannheimer Zeitung, Nr. 1, 2, 3, Mannheim, 2, 3
Vertrieb: Reichsdruck-Verlag
Kleinanzeigen: Druck-Verlag, Mannheim, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche
Mitteilung, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Sohn,
Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Karl Mehle, Oberlokomotivführer a. D.
gestern abend 1/2 11 Uhr nach längerer Krankheit im 59.
Lebensjahre in Gottes Hl. Willen sanft verschieden ist.
Mannheim-Feudenheim, Mundenheim, Saarbrücken,
den 12. September 1927.
Katharina Mehle geb. Merdian
und Anverwandte.
Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 3 Uhr von
der Leichenhalle Feudenheim aus statt.

Habe meine Zahnkztl. Praxis eröffnet
Dr. B. Laible
G 5, 10 Telephon 23498 G 5, 10
Spez. f. Mundchirurgie u. Orthodontie
*4180

Mannheimer Mütterkurse
Unter Leitung des Mannheimer
Müttervereines E. V. u. des Badischen
Frauenvereines vom Roten Kreuz.
Anmeldungen werden entgegen-
genommen und Auskunft darüber wird
erteilt. Nicht ausgenommen Samstag
von 3-5 Uhr, R 5, 1 (Mütterchutz,
Jugendamt, Zimmer 122a, III. St.)
Ferner Dienstag und Donnerstag
im Roten Kreuz-Haus, Q 7, 13, von
3-5 Uhr nachmittags.

Vorsicht!
Porzellan, Glas, Marmor
repariert, wasserfest, Fehlendes ersetzt. *9078
Josef Zehe, Rosengartenstraße 34.
Gymnastikkurse
für Kinder von 4 Jahren an und Erwachsene
Einzelstunden, Hellygymnastik, Massage
Frieda Bauck
Ellsabet Hoffmann
L. 1, 1 Tel. 16519 B 6, 10 31 Tel. 33794
Turnraum N 2, 11

Wir suchen
in gut bezahlte Stellungen, fachkundige, fleißige
Verkäuferinnen
für unsere Abteilungen:
Seldenswaren
Festons
Handschuhe
Kurzwaren
Bandarbeiten
Trikotagen
Herrenwäsche
Schreibwaren
Galanteriewaren
Parfümerie
Schuhwaren,
ferner tüchtige, fachkundige
Verkäufer u. Verkäuferinnen
für unsere Abteilungen
Gardinen - Dekorationen
sowie
Herde, Oefen u. Kleinfelisenwaren
außerdem gewandte, zuverlässige
Kassiererinnen
die bereits an lebhaften Kassen in großen Kauf-
oder Warenhäusern tätig waren.
Gut empfohlene Bewerber bzw. Bewerberinnen
— nicht unter 21 Jahren — wollen gefl. ausführ-
liche Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und
Angabe der Gehaltsansprüche einreichen 63931
Theodor Althoff, Dortmund

Große Reisebuchhandlung
sucht noch einige tüchtige, eingearbeitete
Buchhandlungsvertreter
mit nachweisbar guten Erfolgen. Wir bieten
hübsch günstige Bedingungen und Werke zum
Vertrieb, die aktuelles und gute Werbemittel-
möglichkeiten versprechen.
Angebote unter W J 167 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

2-3 Mark
läs. Herdbrand u. Hll.
Bottel, mit 200-300 A.
an reicher Sorte geg.
gute Bierb. Ang. u. V A 8
an die Geschäfts-
*9085
für groß. Haushalt
bequemlich 2407
perfekte Köchin
nicht über 40 Jahre,
in Dauerstellung auf
1. 10. gesucht. Veran-
stalten am 3. u. 4. Uhr
ab. nach tel. Verein,
Reulhof, 36, - I. 22115

Gutempfohlenes Zimmermädchen
bei hohem Lohn möglichst sofort gesucht.
Vorzustellen zwischen 10 und 11 Uhr vorm.
oder 2 und 3 Uhr nachmittags bei
Frau Dr. Kahn
Augusta-Anlage 20
9040

Offene Stellen
Fahrrad - Versandhaus
Wir suchen für unsere
Verkaufs - Organisation
thätigen Herrn für den Außendienst
Gewerber, welche in
Teillzahlungs - Unternehmungen
der gleichen Branche tätig waren
und gute Beziehungen zur Vertreter-
schaft besitzen, haben den Vorzug
Schriftliche Angebote an
R. Veck & Co., Q 2, 3, Mannheim
*4156

Perfekte Stenotypistin
von Gehörlose sofort gesucht. Kurze Be-
weisungen unter R J 15 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes erbeten.
*4146

Wir suchen per sofort
jüngere perfekte
Stenotypistin
(kleine Anfängerin) in Dauerstellung. An-
gebote mit Gehaltsansprüchen erbeten unter
W L 168 an die Geschäftsstelle.
9044

Filialeiter(in)
mit 200-250 A Ein-
lage bei guter Bierb.
gesucht. Ang. u. V A 8
an die Geschäfts-
*9087
für mehren frauenl.
Haushalt such ein
Fräulein
ab. unabh. Witwe
nicht unter 30 Jahren,
die mit nur best. Zeug-
nissen u. Empfehlungen
verleben. Vorzustellen
von 5-10 vorm. od. 12
bis 4 Uhr nachmittags bei
Teichbühlstr. 4, part.
*4159

Aushilfs-Köchin
für 4-6 Wochen (sofort
möglich). Keine Haus-
u. Wäsche, Waidhof,
1208
Süverlässig,
fleißig,
Zimmermädchen
das nähen, bügeln u.
servieren kann, für Per-
sonal od. Inst. in Per-
sonalhaus gesucht.
Für Fräulein mit
langjähriger, zugehörigen
mutter als mch. unt.
V X 28 A. 6. Geschäfts-
stelle des Bl. *2182

Tüchtiges Mädchen
in al. Zeugnisse, fast
selbstständig, kann
auf halbtägigen Eintritt
gefl. Vorzustellen
von 3-4 Uhr nachm.
Frau E. Hoffrich
Paul-Rottin-Weg 21
Neustadt Tel. 20375
*9139

Stilles, fleißiges
Mädchen
für die Küche sofort
gefl. u. t.
*4184
Streichen, Putzen,
Antikpflege.

Putzfrau
gesucht, zwei wöchentl.
Adress: L. 8. Geschäfts-
stelle des Bl. *4181

Vermischtes

Teilhaber

zur Ausbeutung eines grob. Umlaufvermögens...

Buchführung

(Bilanzen), Kontenabgrenzung, Rechnungsabgrenzung...

Übernahme

in mein. Einflüssen...

Führen

leh. Met. Wirtschaftsverwaltung...

Tüchtige Schneiderin

empfiehlt sich in und aus d. Gasse...

3 Personen suchen

kräftigen Privatmittagstisch...

Hörnermer

Mittagstisch

zentral geleg. Grill, Privathaus. Sehr gute Küche...

Radio

Apparate, Zubehör, Radiohaus D 4 1...

Wenn bessere Qualitäten fabriziert würden, so würden wir sie führen

Für Qualitätswaren wird unser Haus immer mehr bevorzugt. Unsere Abteilungen Kleider- und Seidenstoffe...

Hirschland

Mannheim an den Planken

Lichtspielhaus Müller METROPOLIS des großen Erfolges wegen bis inkl. Mittwoch verlängert

C3. 20 Restaurant Keller Tel. 33996 Morgen Dienstag großes Schlacht-Fest

Stellen-Gesuche Junge Dame sucht Beschäftigung als Sprachstundenhilfe...

Verkaufte Saubere Frau, Kinderwagen, Servierfräulein

Miet-Gesuche Laden in guter Verkehrslage, etwa 40 Quadratmeter...

3-5 Zimmer-Wohnung geräumig, in guter Lage gesucht...

2-3 Zimmerwohnung zum 1. oder 15. Oktober in Mannheim...

Vermietungen In neuerbautem Zweifamilien-Haus

2 Räume 20 u. 25 qm Bodenfl. modern, elektr. An- und Abwasser...

Häckel'sches Konservatorium der Musik Hochschule für Musik und Ausbildungsschule...

Verkaufte Wohnhaus, Grundstück, Lebensmittel-Geschäft

Verkaufte Dr. massiv. Gartenhaus, Badewanne, Herrenkleider

Laden mit 2-4 Zim.-Wohnung, Zimmerkollege, Jungeselle

Englisch Lessons and Conversation by a gentleman, Unterricht

D2, 12 Klavierschule D2, 12 Adolf Schmitt langjähriger Lehrer an der Hochschule...

Vermischtes Violinspieler sucht ebenfalls zur Pflege d. Violinspiels...

Kauf-Gesuche Gebrauchte Backsteine zu kaufen gesucht...

Wohnung 3 Zimmer m. Bodenbör, sofort zu vermieten...

Möbl. Zimmer zu verm. in 2. St. Untert. in der Untert.

Tanzschule Hans Guth L. 18. 10 Telefon 34745 Ein neuer Kurs für mod. Tänze...

Wollenstücke 1 Paar grüne Wollenstücke...

Motorrad Mahagoni Rommole u. 2 Gessel, sehr All. Stange...

Tausch 2 Zim. u. Küche gegen 1 Zim. u. Küche...

Wiederbeginn des Unterrichts Schule für Gymnastik und tänzerische Bewegung...